Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 zł. **Posen Stadt** in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang | Donnerstag, 21. Dezember 1933 | Nr. 292

Deutsch-französischer Nichtangriffspakt!

Paris, 20. Dezember. Nach einer Meldung des Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz." soll die französische Regierung gestern nachmittag konkrete Vorschläge der deutschen Regierung über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes erhalten haben. Aehnliche Vorschläge sollen auch anderen Nachbarländern Deutschlands, in erster Linie Polen, gemacht werden.

(Näheres Seite 6)

Große Spionageaffäre in Paris

Paris, 19. Dezember. Die Pariser Blätter berichten von einer großen Spionageaffäre, in deren Zusammenhang 18 Personen, darunter die Tochter des ehemaligen Pariser Polizeikommandanten, verhaftet worden sind. Havas berichtet, daß zwei Verhaftete Polen seien, und zwar der 25 Jahre alte polnische Student der Medizin Moise Salman und seine 25 Jahre alte Frau. Nach den Morgenblättern sollen etwa 18 Personen, darunter auch Franzosen und Französinnen, im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit verhaftet worden sein.

Deutschland und die Abrüstung

Französische Denkschrift über den deutschen Abrüstungsstandpunkt?

Berlin, 20. Dezember. Pariser und Londoner und unter Stützung auf diese auch polnische Blätter berichten übereinstimmend, daß ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin mit einer schriftlichen Aufzeichnung über den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage gestern nach Paris abgereist sei. Diese Aufzeichnung soll die durch frühere französische Presseveröffentlichungen bekanntgewordenen drei Punkte enthalten, nämlich

1. Umwandlung der Reichswehr in eine kurzdienende Armee von 300 000 Mann,

2. Ausstattung der neuen Armee mit den üblichen Verteidigungswaffen,

3. deutsch-französischer Nichtangriffspakt.

In der französischen Presse sind die Meinungen sehr geteilt darüber, ob auf dieser Grundlage verhandelt werden soll. Die rechtsstehenden Kreise suchen nach wie vor aus dem Gang der Abrüstungsbesprechungen Kapital für die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich zu schlagen.

Andere sprechen von deutschen „Höchstforderungen", die durch Verhandlungen herabgesetzt werden könnten. Sehr vorsichtig ist man in der Frage der militärischen Organisationen geworden, weil man erkannt hat, daß sich jeder derartige Vorstoß auch gegen gewisse Verbündete Frankreichs, vor allem die Tschechoslowakei und Jugoslawien, richten würde.

In der englischen Presse tritt heute wieder stärker das Streben nach Vermittlung zwischen der deutschen und der französischen Auffassung hervor. Die „Times", die in den letzten Tagen volles Verständnis für den deutschen Standpunkt an den Tag gelegt und den Franzosen zugeredet hatten, sich gleichfalls auf den Boden der Tatsachen zu stellen, suchen heute offenbar eine günstige Stimmung für den Pariser Besuch Sir John Simons zu schaffen. Das Blatt tritt jetzt wieder für die möglichst baldige Wiederaufnahme der Genfer Arbeiten, gegebenenfalls auch ohne Deutschland, ein.

Der neue Verfassungsplan

(Von unserem ständigen Warschauer Mitarbeiter.)

A. Die Urheber des vom Regierungsblock vorgelegten neuen Plans einer Revision der polnischen Märzverfassung von 1922 sind, als sie an die Ausarbeitung des Planes herangingen, sich zweifellos darüber einig gewesen, daß es die Verfassung derart umzugestalten galt, daß das gegenwärtige Regime in Polen möglichst fest zu gründen ist. Da dieses Regime jedoch ein wesentlich nur durch die starke Persönlichkeit und große Autorität des Kriegsministers zusammengehaltene Front sehr verschiedener und vielfach auseinanderstrebender Elemente darstellt, waren Meinungsverschiedenheiten, die hinter dem Nebel der ideologischen Argumentation ihren wahren Grund in dem Bestreben jedes dieser Elemente hatten, sich auch im Rahmen der künftigen Verfassung einen möglichst großen Einfluß zu sichern, unausbleiblich. Das BB-Präsidium hat dem Austrag dieser Meinungsverschiedenheiten, als er sich endlos hinzuziehen drohte, durch einen Machtspruch rasch ein Ende gemacht, aber klug wie jede weise Gewalt, die unvorhergesehene und unübersteigbar scheinende Hindernisse plötzlich sich auftürmen sieht, den neuen Verfassungsplan als Kompromiß zwischen den verschiedenen Auffassungen im Regierungsblock redigiert. Darüber pflegen zunächst alle unzufrieden zu sein, auf längere Sicht sich aber durch die Unzufriedenheit der andern trösten zu lassen. Für den augenblicklichen Stand der Dinge ist bezeichnend, daß die verschiedenen Gruppen im BB. sehr verschiedene Ansichten über das Wesen des neuen Verfassungsplans von sich geben. Der „Kurjer Poranny" meint, der Plan wolle die wahre Demokratie verwirklichen, wobei ungewiß bleibt, ob das Blatt etwa jene Art von Demokratie meint, mit der etwa das Innenministerium, dem er nahesteht, das Land verwaltet. Car dagegen erklärt in den Blättern der Roten Presse, der Plan trage den jüngsten politischen Zeitströmungen Rechnung und sei der Beginn einer neuen, nicht länger demokratischen Verfassungsära in Polen. Der „Kurjer Polski" — die Schwerindustrie scheint bei dem Plankompromiß am schlechtesten weggekommen zu sein — warnt davor, den jeweiligen politischen Weltströmungen durch eine jeweilige Umgestaltung der polnischen Verfassung entsprechen zu wollen: das Blatt könne sich wenden. Die offiziöse „Gazeta Polska" aber schreibt, seiner Sache sehr sicher, der neue Verfassungsplan sei etwas ganz Neues, noch nie Dagewesenes, speziell Polnisches: ein machtvoller Präsident, der aber nicht regiere, sondern bestimme, wer zu regieren habe.

Der Plan sieht vor: Der Präsident ernennt und entläßt den Ministerpräsidenten und die Minister, die ihm sowohl als dem Sejm einzeln wie als Ministerium verantwortlich sind. Es sieht äußerlich so aus, als solle die Regierung zwischen die Exekutive und die Legislative gestellt werden, beiden gleicherweise verantwortlich. In Wahrheit ist es nicht so. Zwar kann der Sejm der Regierung sein Mißtrauen aussprechen — was es ihm schon bisher genützt hat, haben wir in den Jahren 1926/30 genugsam erfahren —, aber er kann die Regierung ebensowenig wie einen einzelnen Minister stürzen. Das kann nur der Präsident. Der Präsident kann auch das Parlament auflösen, wenn er einem Ministerium vertraut, dem das Parlament mißtraut, und er kann es immer wieder auflösen, solange es seinem Ministerium das Vertrauensvotum nicht gewähren will. Das Parlament kann also ohne den Präsidenten keine Regierung stürzen, wohl aber der Präsident jede Regierung ohne das Parlament. Die Regierung wird damit verfassungsmäßig von einem Organ der Legislative zu einem solchen der

Das Budget des Innenministers

Debatte in der Haushaltskommission über die letzten Vorgänge in Polen

Warschau, 20. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission des Sejm ergriff der Innenminister Pieracki, bevor man in die Erörterung seines Budgets eintrat, das Wort zu einer längeren Rede, in der er eingangs darauf hinwies, daß sein Budget immer geringer werde. Das diesjährige sei z. B. im Vergleich zum vorjährigen Budget um 594 000 Zloty geringer. Diese Tatsache, die von ständigen Spartendenzen zeuge, finde im Sejm und Senat das nötige Verständnis. Ein Beweis dafür liege darin, daß das Budget des Innenministeriums als solches nicht angefochten werde. Die Ausgaben, die ausschließlich mit der öffentlichen Sicherheit verbunden sind, betragen 76,5 Prozent der Budgetausgaben. Im voraufgegangenen Budget betrug das prozentuale Verhältnis 74,9. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte der Minister, daß durch entsprechende Maßnahmen der Sicherheitsbehörden die kommunistische Bewegung wirksam bekämpft werde. Der Minister mußte aber zugeben, daß das Polizeipersonal gering ist, und daß überdies die Polizei mit verschiedenen Funktionen belastet wird, die nicht in ihren Tätigkeitsbereich gehören, die sie aber ausüben müsse, bis entsprechende Bedingungen eine Ueberweisung dieser Funktionen an besondere Organe erlauben. Ueber die Ergebnisse der Stadtverordnetenwahlen führte der Minister u. a. aus, sie zeugten davon, daß in der Psyche der Mehrheit der Bevölkerung Westpolens eine gewisse Wandlung eingetreten sei, und daß die westpolnische Bevölkerung den Boden positiver Problemstellung im öffentlichen Leben betreten habe.

Nach dem Minister sprach der Referent Abg. Pączek vom Regierungsblock. In die Diskussion griff als erster der Abg. Rymar von den Nationaldemokraten ein. Er wies u. a. darauf hin, daß beim letzten Gas- und Luftangriff in Warschau eine Reihe von Nationaldemokraten unter dem Vorwand verhaftet worden seien, daß sie in der Dunkelheit judenfeindliche Demonstrationen veranstalten könnten. Der Redner wies in einer Kritik der Wahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen und Sammelgemeinderäten darauf hin, daß nur die Juden dabei gut gefahren wären. Redner erwähnte dann die Zwischenfälle, die sich auf einer Wahlversammlung im Posener „Belweder" ereigneten.

Unter anderen Rednern der Opposition erklärte der ukrainische Abg. Łucki, daß viele Ukrainer mit Universitätsbildung keine Stellung hätten und daß man sich nun bemühe, sie für die Polizei zu gewinnen.

Abg. Rozmaryn berührte die antisemitische Propaganda in der Presse und zitierte die „Gazeta Warszawska", worauf der Vorsitzende Byrka erklärte, daß hier nicht der Raum sei für eine Polemik mit den Zeitungen. Als ihn der Abg. Rozmaryn darauf fragte, ob er ihm das Wort entziehe, antwortete Byrka, daß er nicht die Absicht habe. Er appelliere nur an ihn.

Nach 1 Uhr nachts ergriff noch einmal der Innenminister das Wort.

Nachspiel zum Hołówkomord

Warschau, 20. Dezember. Das Oberste Gericht verhandelte gestern über die Kassationsklage, die von den Verteidigern der vom Geschworenengericht in Sambor wegen Beteiligung an den Vorbereitungen zur Ermordung Hołówkos verurteilten Angeklagten Mikolaj Motyka und Roman Baranowski eingelegt worden war. Die Kassationsklage wurde verworfen und das Urteil von Sambor in vollem Umfange bestätigt.

Calonder in Warschau

Warschau, 20. Dezember. Gestern ist der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, in Warschau eingetroffen. Nach einem Besuch beim Außenminister Beck und dem Vizeminister Szembek wurde er auf einer Audienz vom Ministerpräsidenten Jędrzejewicz empfangen.

Um 2 Uhr nachmittags gab der Außenminister zu Ehren des Gastes ein Frühstück. Abends fand ein vom Schweizer Gesandten Segesser-Brunegg gegebenes Festessen statt.

Rüstungsdebatte in der französischen Kammer

Paris, 20. Dezember. In der Kammer entstand gestern nachmittag eine lebhafte Aussprache über das Militärproblem. Zur Beratung stand der vorgestern vom Obersten Rat für die Nationale Verteidigung beschlossene Entwurf, durch den das Durchschnittsalter von 21 Jahren für die Einberufung unter die Fahnen in den Jahren 1933, 1934 und 1935 um vier Monate heraufgesetzt werden soll. Der Abgeordnete Marin beantragte die Rückverweisung der Vorlage an die Kommission, da durch sie das französische Heer dezimiert würde. Der Antrag wurde von Kriegsminister Daladier und dem Vorsitzenden der Heereskommission schließlich mit 469 gegen 166 Stimmen abgelehnt. Auch ein Abänderungsantrag, die dreijährige Dienstpflicht wieder einzuführen, fand keine Annahme. Die weitere Aussprache brachte scharfe Auseinandersetzungen zwischen dem Kriegsminister Daladier und dem Führer der Rechtsopposition Tardieu.

Belgische Grenzverstärkung

Berlin, 19. Dezember. Nach einer Brüsseler Meldung der Berliner „Börsenzeitung" verlautet von zuverlässiger belgischer Seite, daß das Landesverteidigungsministerium Vorbereitungen zur

Errichtung neuer belgischer Garnisonen an der deutschen Grenze

treffe. Zunächst seien vier Städte hierfür in Aussicht genommen, in denen das 11. belgische Infanterieregiment untergebracht werden soll. Die neuen Garnisonen sollen besonders mit Radfahrerkompagnien und Maschinengewehrabteilungen ausgestattet werden.

Weber-Kattowitz auf freiem Fuß

Nach zweimonatiger Haft gegen eine Kaution von 25000 zł entlassen

Kattowitz, 20. Dezember. Der verantwortliche Schriftleiter der „Kattowitzer Zeitung", Heinz Weber, der nunmehr bereits eine zweimonatige Haft hinter sich hat, hatte sich vor der Berufungsinstanz in sieben Fällen zu verantworten. In vier Fällen erkannte das Gericht auf Bestätigung des Urteils der ersten Instanz. Damit sind zwei Wochen Haft und 8000 Złoty Geldstrafe bestätigt worden. In zwei Fällen erfolgte Freispruch. Der Freispruch betraf einen Jahresbericht des Deutschen Volksbundes, in dem ein Satz über den harten Existenzkampf der Deutschen beanstandet worden war, und einen Artikel, der eine Stellungnahme zu gewissen Gebarungen österreichischer Blätter enthielt, die in Deutschland verboten waren. In einem Falle wurde eine Strafe der ersten Instanz abgemildert.

Das Kattowitzer Gericht hat, wie ferner gemeldet wird, in geheimer Sitzung einen Antrag auf Haftentlassung von Redakteur Heinz Weber behandelt und dem Antrage stattgegeben, wobei es eine Kaution von 25 000 Złoty forderte. Weber dürfte sich bereits auf freiem Fuß befinden.

Exekutive; die Legislative aber, die den Präsidenten weder absetzen noch in Anklagezustand versetzen können soll, selbst aber in ihrer Existenz vom Willen des Präsidenten abhängig sein soll, hört auf, eine derjenigen der Exekutive ebenbürtige Rolle zu spielen. Dieses Schicksal teilt mit ihr der dritte der Grundpfeiler im Verfassungsbau nach den Theorien von Montesquieu: das Gerichtswesen. Es soll nach dem neuen Verfassungsplan gleichfalls dem Präsidenten untergeordnet werden, der den Ersten Präsidenten des Höchsten Gerichts und den Präsidenten der Höchsten Kontrollkammer in Zukunft ernennen soll. Die Exekutive soll also in ihrer Spitze, dem Staatspräsidium, über alle anderen Staatsgewalten triumphieren.

Die Frage taucht auf, was denn der Sinn dieser Allmacht der Exekutive sein und was sie eigentlich exekutieren soll. In Deutschland und in Italien ist die Zentralgewalt allmächtig gemacht worden, damit sie Programme durchführen soll, die nicht mehr und nicht weniger als die völlige Umgestaltung des Vorhandenen bewirken wollen. In Polen hat der Regierungsblock im Besitz der Zentralgewalt, die er gleichfalls allmächtig machen will, kein solches Programm. Sein Programm der „moralischen Sanierung" ist ein bloßes Verwaltungsprogramm. Es will nicht umgestalten oder überhaupt gestalten; es will nur ordentlich addieren und multiplizieren. Ein überaus trockenes, nüchternes Programm, nicht dazu ausersehen, Massen zu begeistern und fortzureißen, wenn auch die „Gazeta Polska" behauptet, der Plan habe „das Leben" für sich. Dieser Plan ist ein Konzept aus der dünnen Luft der behördlichen Amtszimmer und erweckt vielleicht Begeisterung bei den Starosten und anderen Verwaltungsbeamten. Das Leben? Das Leben sind die Bauern, die Bürger, die Arbeiter, die Angestellten — ob sie wohl in ihrer großen Mehrheit von der neuen Verfassung begeistert sind?

Jede Staatsverfassung charakterisiert sich dort am eindeutigsten, wo sie dem ständigen Auf- und Abfluten des politischen und des sonstigen Lebens Einfluß auf die Gestaltung der Staatspolitik gewährt. Dieser Ort soll auch in Zukunft der Sejm sein, der dem Staatspräsidenten in die Hand gegebene künftige Sejm mit der Erlaubnis, der Regierung, die er nicht stürzen kann, zu sagen, daß er ihr nicht vertraut. Hier, in dieser Atmosphäre der sachlichen Ohnmacht, soll sich alles Problematische geltend machen dürfen: der Aufwärtsdrang der jungen Generation, die großen Verschiedenheiten der Zustände in den einzelnen Teilgebieten des Landes, die Rechte der Minderheiten, die einander widerstreitenden Interessen der Stände. Dies soll das Reservat der Demokratie sein; der „Kurjer Poranny" betont, das Sejmwahlrecht bleibe allgemein und geheim. Aber die Autoren des Verfassungsplans schweigen von der gleichen, direkten und proportionellen Wahl. Vergegenwärtigen wir uns das letzte Stimmergebnis bei den galizischen Gemeindewahlen: ohne Proportionalwahlrecht wäre überhaupt kein Nicht-Sanierer gewählt worden. Und sollte selbst nach dem bisherigen Sejmwahlrecht gewählt werden: der Regierungsblock wird sich auch weiterhin breit im Zentrum des Abgeordnetenhauses etablieren und ausschlaggebend sein, sollte er auch wirklich die absolute Mehrheit wieder verlieren. Ueber ihn, der außerhalb des Hohen Hauses groß geworden ist, wird die Opposition innerhalb dieses Hohen Hauses nicht hinwegkommen können. Es wäre ja auch ein Irrtum zu glauben, der Sejm bliebe als Empörungsventil für die Opposition erhalten: die soll nicht mehr als ein bloßes bizarres und groteskes Ornament des ganzen Verfassungsbaues sein. Der Sejm bleibt als der Ort, an welchem Regierungsblock und Staatsapparat zusammengeschaltet werden, und vier Monate im Jahre die jeweils Unzufriedenen im BB. ihrem Aerger — nicht im Plenum, nur in den Fraktions- und Ausschußfraktionssitzungen — während der Budgetdebatte Luft machen dürfen. Die vier Monate Budgetdebatte bleiben als die vier Interventionsmonate der breiteren Gefolgschaft des Regimes bei dessen Spitzen erhalten, in denen sogar der letzte Abgeordnete glauben wird, mit den eigentlich maßgebenden Männern des Regimes auf einer Stufe zu stehen.

Die Danziger Verfassung vor dem Völkerbundsrat

Danzig, 20. Dezember. Auf der Tagesordnung der Januarsession des Völkerbundsrates steht u. a. ein Schreiben des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig, in dem das angeblich der Verfassung zuwiderlaufende Vorgehen des Senats der Freien Stadt bezüglich des Verbots der sozialistischen „Danziger Volksstimme" und des Zentrumsblattes „Danziger Landeszeitung" behandelt wird.

Schwere Unruhen in Kuba

Havanna, 20. Dezember. In der Nähe des Präsidentenpalastes plünderten aufständische Banden geschlossene Geschäfte. In der Nacht wurden sieben Bomben zur Explosion gebracht.

Polen bleibt „Demokratie"

Die offiziöse „Gazeta Polska" erklärt in einem längeren Kommentar zu den neuen Verfassungsthesen, die Herr Car vor einigen Tagen in einer Sitzung des Regierungsblocks dargelegt hat, daß Polen eine Demokratie bleiben soll. Das Blatt fragt sich, ob nicht „Demokratie" und „Schwäche" gleichbedeutende Ausdrücke wären, und fährt dann fort:

„Bei einer Betrachtung der heutigen Welt könnte es scheinen, daß dies eben der Fall sei. Kann doch die französische „Demokratie" die Finanzen des Staates nicht sicherstellen, da sie nicht die Kraft hat, einige Prozent von den Beamtengehältern zu kürzen. Die amerikanische „Demokratie" ringt hoffnungslos mit der Krise und hat gestern (gemeint ist der 15. Dezember) nicht genügend Mut gefunden, um auf die Kriegsschulden zu verzichten; und sie fand auch nicht genügend Mut, um die Zölle herabzusetzen. Die deutsche „Demokratie" ist in Panik vor Hitler geflohen, ohne auch nur den Versuch eines Kampfes zu machen.

Die Voraussetzung einer starken „Demokratie" ist die Freilegung und Ausgestaltung der in der Seele der meisten Menschen bestehenden Wahrheit, daß nicht nur der Egoismus ein Antrieb ihrer Tätigkeit ist. Man muß in Rechtsnormen ein Ventil finden für Patriotismus und bürgerliches Denken, die zuweilen in einer Aufwallung hervordringen, aber für den Alltag mit dem Staub der Ermüdung zugedeckt sind. Die Thesen der geplanten Verfassung versuchen eine Lösung dieser Schwierigkeit. Sie gehen den Weg einer starken Demokratie. Der Staatspräsident regiert nicht, aber nur er allein hat das Recht, darüber zu bestimmen, wer im gegebenen Augenblick regieren soll. Das ist eine Form, die in anderen demokratischen Systemen nicht besteht. Im System einer parlamentarischen Demokratie wird die Regierung von einer parlamentarischen Mehrheit „gewählt". Im „parlamentarischen" System wird die Regierung von den Massen gewählt, indem man den Präsidenten wählt, der eigentlich der Ministerpräsident ist. Die parlamentarische Mehrheit muß bei der Regierungsbildung „ihre" Leute an das Ruder stellen. Die Massen können, indem sie ihre Stimme für den Premier abgeben, ihren eigenen Hoffnungen nur einen mehr oder weniger glücklichen Ausdruck verleihen, aber sie sind nicht in der Lage, einen entsprechenden Premier für die fortwährend wandelnden Aufgaben und Bedingungen zu wählen. Nur der Einzelne, der selbst die Obrigkeit nicht ausübt und durch keine Bande außer der schwersten Verantwortung vor der Geschichte gebunden ist, kann eine Regierung nicht nach anderen Weisungen berufen und beseitigen, als sie vom Gewissen und der Staatsvernunft diktiert werden."

Zum Schluß weist das Regierungsorgan darauf hin, daß der Senat imstande sein werde, die im Sejm unvermeidlichen Zentrifugalkräfte — besonders bei den in Polen herrschenden ethnographischen Verhältnissen — zu lähmen. Der vom Nachmailager unternommene Versuch der Schaffung einer neuen Demokratie steht einzig da in der Welt. Er stützt sich nicht auf die doktrinären Ausführungen von 40 Doktoren. Hinter ihm stehe das Leben als mächtiges Argument. Die Verfassungsthesen fassen, so heißt es, die Grundlagen, nach denen Polen schon seit sieben Jahren lebe, in die entsprechenden Rechtsnormen.

*

Die Zeitung „Państwo Pracy", das Organ des sanierten „Legion Młodych", steht den Senatsbestimmungen des Entwurfs sympathisch gegenüber und spricht die Hoffnung aus, daß sie es ermöglichen werden, die konservativen Elemente aus dem Sanierungslager herauszudrängen. Eine genaue Präzisierung des Standpunkts der radikalen Staatsjugend wird freilich noch vorbehalten.

Die „Gazeta Polska" wird aber mit ihrem Anhang nicht abstreiten können, daß sich im eigenen Lager schon jetzt kritische Stimmen bemerkbar machen.

Kritische Stimmen aus dem Sanierungslager

Der „Kurjer Polski", das Organ der polnischen Großindustrie, übt eine bemerkenswerte Zurückhaltung, wenngleich stellenweise eine ziemlich offene Kritik am Entwurf des eigenen Lagers unverkennbar ist. Das Blatt weist darauf hin, daß das Wahlrecht zum Sejm recht unklar gekennzeichnet ist, und was die Wahlen zum Senat betrifft, so stützt sich der Entwurf auf den Grundsatz der Elite, der sich doch sehr schwer mit dem Grundsatz der Demokratie vereinbaren ließe, wenn er ihm nicht geradezu widerspreche.

Deutlicher ist schon die Kritik der Zeitschrift „Przemiany", des Posener Organs des Verbandes der saniert-demokratischen Jugend. Dort heißt es, daß der Regierungsblock, indem er ausschließlich Ritter des Ordens „Virtuti Militari" und des Unabhängigkeitskreuzes mit dem aktiven Wahlrecht zum Senat ausstatte, die Jugend der Möglichkeit einer rechten Teilnahme am Staatsleben beraube. Das Blatt spricht von einer Verschwörung gegen die jungen Kräfte des polnischen Volkes. Das sei ein großes Mißverständnis. Das Uebel der Sejmokratie sei nicht das Werk destruktiver Arbeit der jungen Volkskräfte gewesen, sondern habe seinen Ursprung in der Entartung der älteren Generation gehabt, die das Denken aus der Zeit der Teilgebietsherrschaft nicht habe abzustreifen vermocht. Der Senat werde einen Hemmschuh bedeuten und sich früher oder später vom Volke trennen. Er sei in der Auffassung des Verfassungsentwurfs keine lebendige, elastisch-dynamische, kurzum: keine demokratische Elite.

Stimmen der Oppositionspresse

Der gemäßigt rechtsstehende „Kurjer Warszawski" bemängelt an den Verfassungsthesen besonders, daß dort unter den sog. Wahlmännern **das polnische Episkopat übergangen** werde. Das sei besonders charakteristisch im Hinblick auf die traditionelle Rolle der Primasfürsten Polens bei den Wahlen vor den Teilungen wie mit Rücksicht auf die Autorität des höchsten moralischen Faktors in einem Staate mit so großer katholischer Mehrheit. Unter den Wahlmännern habe man auch für eine Repräsentation der polnischen Wissenschaft in der Person des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften keinen Platz gefunden. Es sei merkwürdig, daß sich der Regierungsblock im Jahre 1929 dem Projekt der Nationaldemokratie über die Gleichberechtigung von Sejm und Senat entgegenstellte, während er **jetzt die Bevorrechtung des Senats propagiert.** Die Thesen des Herrn Car machten den Eindruck, als ob sie nicht das Ergebnis einer einheitlichen Verfassungskonzeption wären. Es werde in ihnen nicht das berücksichtigt, was der Vorsitzende der Verfassungskommission im Sejm — Prof. Makowski, der dem Regierungslager angehört — verlangt, nämlich eine Berücksichtigung der Umwandlung des heutigen Staates. Man sehe in den Thesen vielmehr einen Niederschlag des Mangels an Vertrauen zur Bevölkerung, **das Gefühl der Vereinsamung im Volke trotz der materiellen Stärke,** und daher komme auch die Absicht, sich in der Festung der Senatselite einzuschließen. Zur Durchführung einer Verfassungsreform sei aber außer rechtspolitischen Konzeptionen der Glaube an die lebendigen Kräfte des Volkes und die Fähigkeit zur Begeisterung nötig. **Die Thesen des Herrn Car würden solche Begeisterung nicht wecken.**

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" meint, daß die Schöpfer des Regierungsentwurfs keine eigene Wahrheit bekennen, keinen allgemeinen Grundsatz, von dem man ihre Verfassungsideen als logisches Gefüge ableiten könnte. In einer Zeit großer Weltumwälzungen, in einem Augenblick, da eine große historische Epoche von einer anderen abgelöst wird, sei als einzige „Idee", zu der sich die Herren Car, Slawek usw. hätten aufschwingen können, die Kombination anzusprechen, die **längste Aufrechterhaltung der jetzigen Sachlage sicherzustellen** und eine legale Aenderung des gegenwärtigen Regierungssystems möglichst zu erschweren. Wenn überhaupt eine allgemeinere Idee in dem ganzen Entwurf zu finden sei, so doch wohl nur die eine, daß Polen sich nichts Besseres leisten könne, als das augenblicklich Vorhandene, und daß die ganze verfassungspolitische Produktivität sich darauf zu beschränken hätte, diesen seligen Zustand unverändert auf Menschenalter hinaus verknöchern zu lassen. Das Blatt äußert seine Verwunderung darüber, daß der Begriff „Volk" mit „Gesamtheit der Bürger" übersetzt wird.

Der sozialistische „Robotnik" bezeichnet das vorliegende Projekt als schlechter als die früheren. Es gehe daraus u. a. nicht hervor, ob Polen eine Republik sein oder eine andere Staatsform haben solle. Zwar werde ein Staatspräsident erwähnt, aber dieser Präsident sei mit derart großen Machtbefugnissen ausgestattet, wie sie kein europäischer Monarch besitze. Die erste These „Der polnische Staat ist Gemeingut aller seiner Bürger" sei philantropisch, aber die anderen Thesen widersprächen dieser These, indem die Bürger in bevorzugte und benachteiligte geteilt würden. **Die Märzverfassung habe man auf den Kopf gestellt.** Dort sei gesagt, daß die oberste Gewalt dem Volke gehört, während die Verfassung des Herrn Car die ganze Gewalt in die Hand des Präsidenten lege.

Die politische Leistung Marschall Pilsudskis

Ein Polenartikel in der „Times"

London, 19. Dezember. Unter der Ueberschrift „Polen im In- und Auslande" veröffentlichen die „Times" einen Leitartikel, der die Lage in Polen bespricht. Ausgangspunkt der Erwägungen des englischen Blattes ist die Frage der Verfassungsreform. Das Blatt weist darauf hin, daß einige Völker nach dem Kriege eine zu liberale Verfassung erhalten hätten, für die sie politisch noch nicht reif genug gewesen wären. Das Verfassungsexperiment mit der Wahlelite werde mit Interesse verfolgt. Zur Außenpolitik übergehend, schreiben die „Times": „Marschall Pilsudski hat letztens erneut bewiesen, daß er ein wahrer Staatsmann ist, indem er die Annäherung an Rußland herbeiführte und fast gleichzeitig Besprechungen mit Berlin aufnahm, deren Ergebnis die Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt zwischen Polen und Deutschland war. Hitler soll formell bereit sein, mit Polen einen Nichtangriffspakt für 10 Jahre zu schließen. Das scheint ein günstiger Vorschlag zu sein." Der Verfasser des Artikels schließt mit der Frage, ob nicht Marschall Pilsudski seine Bemühungen um die innere Stabilisierung und eine Besserung der Auslandsbeziehungen Polens durch den Abschluß eines solchen Ost-Locarno, an das jede britische Regierung hoffnungsvoll gedacht habe, krönen könnte.

Neujahrsempfang beim Staatspräsidenten

Warschau, 20. Dezember. Der Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten gibt bekannt, daß der Staatspräsident Neujahrswünsche am 1. Januar im Königlichen Schloß entgegennehmen wird. Besuchskarten werden von der Zivilkanzlei am 29. und 30. Dezember in den Amtsstunden ausgegeben.

Hochschulstipeudien für 1934/35

Warschau, 20. Dezember. Die Stipendienfonds für die Hochschulen für das Jahr 1934/35 sind bereits bewilligt worden.

Die Gesamtzahl der Stipendien wird 1151 betragen. Es ist eine Gesamtsumme von 1 381 200 Zl. bewilligt worden; davon entfallen auf die Universitäten Krakau 175 000 Zl., Lemberg 162 000, Warschau 254 000, Posen 114 000 und Wilna 102 000 Zl.; auf die Technische Hochschule in Warschau entfallen 127 000 und auf die in Lemberg 73 000 Zl. Der Rest verteilt sich auf die Warschauer Landwirtschaftliche Hochschule, die Bergakademie, die Tierärztliche Hochschule und die Kunstakademie Warschau und Krakau.

Vereinheitlichung der Sozialversicherungen

Warschau, 20. Dezember. Gestern nachmittag beriet der Ministerrat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Jędrzejewicz. Es wurden u. a. vier Verordnungen angenommen, die mit dem neuen Besoldungsgesetz verbunden sind. Außerdem sind verschiedene Gesetzentwürfe zur Annahme gelangt, die auf der laufenden Haushaltssession eingebracht werden sollen. Ferner wurde beschlossen, das Gesetz über die Vereinheitlichung des Sozialversicherungswesens am 1. Januar in Kraft zu setzen.

Umbildung des Oberhauses?

Lord Salisbury bringt einen Gesetzentwurf ein

London, 20. Dezember. Im Oberhaus begann gestern die große Debate über die Oberhaus-Reform. Durch diese Debatte wird der Feldzug der Konservativen zur Sicherung der Umbildung des Oberhauses vor Beginn der nächsten Wahlen eingeleitet. Lord Salisbury, der dem Hause einen die Materie behandelnden Gesetzentwurf vorlegte, erklärte, durch den Entwurf solle dem Oberhaus hinreichende Macht gegeben werden, um zu verbieten, daß das Land außerordentlichen Veränderungen unterworfen wird, ohne daß genügend Zeit gewährt wird, diese Veränderungen zu erörtern. Was die Zusammensetzung der neuen Kammer betrifft, so machte Lord Salisbury den Vorschlag, daß sie auf 150 erbliche Peers, darüber hinaus auf 150 Parlamentslords, ferner auf den Peers von königlichem Geblüt und einer beschränkten Anzahl angesehener Persönlichkeiten des Episkopats und der Justiz bestehen soll. Ihre Gesamtzahl soll 320 betragen. Nach einem Hinweis auf die Gefahren, die aus einem Erfolg der Arbeiterpartei erwachsen könnten, betonte Lord Salisbury, daß der gegenwärtige Augenblick geeignet sei, den Gesetzentwurf zur Stärkung der Verfassung und der Macht des Oberhauses einzubringen. Das Mitglied der Arbeiteropposition, Lord Ponsonby, trat für die Ablehnung des Gesetzentwurfes ein.

Deutsche Weihnachtsfeier in London

London, 20. Dezember. Der Deutsche Verein London veranstaltete gestern abend im Hyde-park-Hotel sein alljährliches Weihnachtsfest. Unter den Kerzen eines Christbaumes hatten sich mehrere hundert Mitglieder der deutschen Kolonie in London, darunter der Stab der deutschen Botschaft und etwa 60 Mitglieder der nationalsozialistischen Ortsgruppe Londons, zu einem Abendessen zusammengefunden, das durch deutsche Weihnachtslieder und deutsche Volkslieder verschönt wurde.

Mormon will die Welt erobern

Frühjahr 1934 geht es los!

Von Rudolf Schillings.

Europa kann sich auf etwas gefaßt machen. Im nächsten Frühjahr wird es von den Mormonen erobert werden. So und nicht anders ist es im hohen Rat der „Latter Day Saints“, der „Heiligen der letzten Tage“, wie sich die Mormonen selber nennen, beschlossen worden.

Mormonen — —? Man erinnert sich. Sind das nicht die Leute mit den vielen Frauen? Und die wollen Europa — — —? Ja, sie wollen!

Um es vorwegzunehmen: Mit der Vielweiberei ist es nicht mehr so schlimm. Diese Sitte haben die Mormonen, die hauptsächlich im Staate Utah der Vereinigten Staaten von Amerika am Großen Salzsee hausen, sich schon seit 1890 abgewöhnen müssen, da die Bundesregierung nicht mitmachen wollte. Die strenggläubigen Mormonen behelfen sich seitdem mit der Notmaßnahme, daß sie sich bereits verstorbene Frauen antrauen lassen, um dann wenigstens im Jenseits, wo Washington nicht mehr zu befehlen hat, ihren ausreichenden Harem vorfinden zu können.

Aber das ist auch nicht der Kernpunkt der Sache. Wenn die Mormonen jetzt zum Sturm auf Europa rüsten, so gedenken sie damit nur ein vor rund hundert Jahren ausgesprochenes Wort des Gründers ihrer Sekte, einem Herrn John Smith, in die Tat umzusetzen, der behauptet hatte, seine Religion werde einst die Welt erobern.

Besagter John Smith, in Sharon geboren, legte, als er knapp 25 Jahre alt gewoden war, ein sehr nachdenkliches Wesen an den Tag, und die Gründe zu dieser Versonnenheit sollte die staunende Welt bald genug erfahren. Hohen Besuch hätte er gehabt, so erzählte er. Zwei Engel seien zu ihm gekommen mit zwei goldenen Tafeln, auf denen in perlendem Aegyptisch das Gesetz der allein wahren Religion gestanden habe, wie es Mormon eigenhändig aufgezeichnet habe. Leider hätten die Engel die Tafeln nicht herausrücken wollen, und so habe er, Smith, sich den Text abgeschrieben und bringe ihn nunmehr der Menschheit auf dem üblichen Wege durch den Buchhandel zur Kenntnis.

So wurde die Weltliteratur um das „Buch Mormon“ bereichert. Smith aber ging hin und gründete eine Religion, eine

seltsame Mischung von falsch verstandenem Christentum und merkwürdigen Wahnvorstellungen.

Der Amerikaner, in religiösen Dingen außerordentlich duldsam, hätte Smith bei diesem Tun gewiß nicht behelligt, wenn er sich nicht eines Lebenswandels befleißigt hätte, der das genaue Gegenteil jeglicher Moral darstellte. Aus Ohio vertrieb man ihn mitsamt seinen siebzehn Frauen, die er sich in genauer Befolgung seiner eigenen Lehre so nach und nach zugelegt hatte. Und in Illinois, wo die rauhen Hinterwäldler noch weniger Verständnis für den seltsamen Heiligen hatten, erschlug man ihn schließlich.

Mit diesem gewaltsamen Ende wäre vermutlich auch die seltsame Sekte dahingegangen, hätte sie nicht in einem gewissen Brigham Young einen neuen Führer und Organisator erhalten. Young führte die Mormonen in den damals wildesten Westen der Union, an den Salzsee. Dort gründeten sie den Staat Utah mit der Hauptstadt Salt Lake City (Salzseestadt) und lebten dort ein paar Jahrzehnte ruhig und in Frieden nach den wirren Lehren John Smiths, der mittlerweile längst als Heiliger und Märtyrer der großen Idee verehrt wurde.

Der von den Mormonen gepflegten Vielweiberei machte, wie bereits erwähnt, schließlich die Bundesregierung in Washington ein Ende, aber im übrigen ließen sie die sonderbaren Heiligen nach ihrer Fasson selig werden. Heilige — dieses Wort muß man schon anwenden, denn nach ihrer Lehre wird jeder Mensch, der die mormonische Taufe empfängt, damit selber ein Gott oder zumindest ein Geist. Im übrigen kämpfen sie gegen Alkohol, Nikotin und „erhitzende Sachen“, zu denen sie beispielsweise Kaffee und Tee rechnen.

700 000 sind es schließlich geworden, die auf John Smith und sein Buch schwören: neunzig Prozent davon wohnen am Salzsee. Und dieser Zustand, wie gesagt, soll nunmehr anders werden. Es wäre nun zwar das Nächstliegende gewesen, wenn die Mormonen erst einmal ihrer Religion in Amerika selber zum Siege verhelfen würden, aber das trauen sie sich offenbar nicht recht zu. Sie wollen jedenfalls ihr Glück zunächst einmal in Europa versuchen.

Und diesen Versuch, das muß man anerkennen, lassen sie sich eine anständige Stange Geld kosten. In Westend von London wird als erstes ein würdiges Hauptquartier erbaut werden — Kostenpunkt runde 100 000 Pfund Sterling —, und wenn dieser Palast steht, soll das Signal zum Angriff gegeben werden. Man beabsichtigt, nicht weniger als 2000 bereits ausgebildete Missionare auf alle Länder Europas loszulassen und erwartet offenbar spätestens zum Herbst 1934 eine reuig zum Mormonentum übergetretene Alte Welt.

Dr. Joseph F. Meirill, der derzeitige oberste Chef der über ganz Europa verstreuten paar tausend Mormonen, dürfte allerdings diese Rechnung wohl ohne den Wirt gemacht haben. Es ist kaum anzunehmen, daß die verantwortungsbewußten europäischen Regierungen sich diesen Spuk gefallen lassen werden. Und außerdem sollte man sich in Amerika — bei aller schuldigen Hochachtung vor amerikanischer Ueberheblichkeit — langsam daran gewöhnen, daß man in Europa nicht mehr begeistert auf jede noch so ungereimte Sache hineinfällt, bloß weil sie uns aus Amerika angepriesen wird.

Auch die Mormonen werden die Erfahrung machen müssen, daß Europa sich wieder auf sich selber besinnt.

Segelflieger-Expedition nach Südamerika

Mit einer wissenschaftlichen Expedition des Deutschen Luftfahrtverbandes, die im Januar nach Südamerika geht, werden neben Meteorologen und anderen Wissenschaftlern auch einige bekannte Segelflieger Deutschland auf zwei bis drei Monate verlassen. Neben Wolf Hirth wird Hanna Reitsch, Heini Dittmar und wahrscheinlich auch Peter Riedel mit von der Partie sein.

Die Expedition gilt dem Aufwindgebiet über Wüsten und feuchten Urwäldern, deren Erforschung für die Segelfliegerei in gleichem Maße wertvoll ist wie die aus den Flügen zu erwartende Bereicherung der Wetterkunde. Hirth will übrigens in seinem Flugzeug ein Motorrad mitnehmen, um bei Landungen in unbewohnten Gebieten durch lange Märsche nicht allzu viel Zeit zu verlieren. Hirths Knickflügel-Segelflugzeug kommt schon in den nächsten Tagen vom Hornberg in Württemberg nach Hamburg, um noch vor Weihnachten mit anderen Maschinen in See zu gehen.

Verpflegung eines eingeschneiten marokkanischen Dorfes aus der Luft

Fez, 20. Dezember. In der Umgebung der Stadt ist reichlich Schnee gefallen; ein 26 Kilometer von Fez entferntes Dorf ist mit seinen 50 Bewohnern seit fünf Tagen von jedem Verkehr abgeschnitten. Ein französisches Militärflugzeug hat über dem in 1500 Meter Höhe gelegenen Dorf 100 Kg. Brot, Konserven und kondensierte Milch abgeworfen.

Nicht Raubmord, sondern Verzweiflungstat

Rzeszów, 20. Dezember. Zu der Tragödie im Dorfe Swilcza haben die Untersuchungsbehörden festgestellt, daß es sich nicht um einen Raubmord handelt, sondern um eine Verzweiflungstat. Es wurde ferner festgestellt, daß die Version von einer angeblichen Erbschaft nicht der Wahrheit entspricht. Der Bauer Gniewek war, als er erfuhr, daß das Geschäft, das er im Auftrage eines landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins leitete, liquidiert werden sollte, in eine so starke Depression geraten, daß er seine Frau und zwei Kinder mit Beilhieben erschlug und dann das Haus mit Petroleum in Brand steckte. Die ganze Familie ist, wie wir gestern meldeten, in den Flammen umgekommen.

Isolde Kurz

(Zum 80. Geburtstage der Dichterin am 21. Dezember.)

Von Professor Dr. Benno Diederich-Hamburg.

Von den hervortretenden Frauengestalten der heutigen deutschen Literatur ist Isolde Kurz die älteste, aber trotzdem keine Greisin. Noch steckt sie voller Pläne, zu deren Ausführung ein ganzes Menschenleben kaum genügen würde, noch rühmen die Freunde, die sie persönlich kennen, ihre unglaublich junge, wohllautende Stimme.

Isolde Kurz ist Schwäbin, ihre Ahnen väterlicherseits waren Generationen hindurch in den schwäbischen Reichsstädten angesehene Zunft- und Handwerksmeister. Ihr Vater, Hermann Kurz, ist der Dichter des „Sonnenwirt“ und von „Schillers Heimatjahren“ Die Mutter stammte aus der kurländischen Adelsfamilie v. Brunnow. Die Dichterin verbrachte die ersten etwa 25 Jahre ihres Lebens in Tübingen und anderen schwäbischen Kleinstädten, von 1877 bis 1913 lebte sie in Florenz, zunächst bei ihrem Bruder, dessen Haus als Mittelpunkt hochgeistiger Geselligkeit europäischen Ruf genoß, nach dessen Tode in Forte dei Marmi, wo sie sich ein Sommerhaus gebaut hatte. Seit 1913 lebt die Dichterin in München und sommers wieder in Forte. Ihr Leben ist also zwischen Deutschland und Italien geteilt, ihre Neigung ebenfalls, nicht aber ihr Tiefstes, das kerndeutsch blieb.

Man erzählt von einem Bildhauer, jetzt Professor an der Kunstakademie einer deutschen Großstadt, er sei von einem Mäzen nach Rom geschickt worden, um an den klassischen Plastiken Italiens seine Ausbildung zu vollenden. Da habe er sich ein Atelier gemietet, nicht viel besser als eine Scheune, habe sich eingeschlossen und, ohne nach rechts und links zu sehen, aus einem beinahe ingrimmigen Deutschtum heraus Bildwerke von trotzigster deutscher Eigenart geschaffen. So einfach haben es der Jubilarin dieser Wintersonnenwende Abstammung und Temperament nicht gemacht. Isolde Kurz besiegte Italien nicht in Trotz, sondern auf ihre Weise, in Liebe, indem sie es zur Wahlheimat machte. Deutschland blieb der feste Grund, auf dem ihre menschliche und künstlerische Persönlichkeit unerschütterlich ruhte, aber umso eher konnte sie der Fremde Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Sie war sich des Unterschiedes wohl bewußt. So sagt sie in den Aphorismen und Gedankengängen, die sie unter dem Titel „Im Zeichen des Steinbocks“, dem Aspekt des Tierkreises, unter dem ihre Geburt stand, herausgegeben hat: „Ehrfurcht vor der Form ist die Stärke des lateinischen Geistes und seine Schwäche zugleich.“

Die Dichterin erkennt den lateinischen Geist an, aber man fühlt auch, wie ihre Bewunderung und ihr Herz ganz auf seiten des Deutschen stehen. In ihrer Kunst äußert sich diese Gegensätzlichkeit so, daß ihr seelischer Gehalt kerndeutsch, ihre Form, wozu wir außer der Sprache auch Landschaft und Personen ihrer Novellen rechnen, gern italienisch ist. Das Vorbild, in das sie dabei hineingewachsen, gibt Florenz, d. h. die italienische Renaissance, mit einer schon vorhandenen, indessen nur für den Kenner bemerkbaren, kleinen Neigung zum Barock.

Was es mit dem Gegensatz zwischen Renaissance und Deutschtum wesentlich auf sich hat, mag ein Beispiel lehren. Isolde Kurz hat in ihrer Gedicht-Auswahl mit dem Untertitel „Aus dem Reigen des Lebens“ dem verstorbenen Freunde Ernst von Mohl eine Anzahl tief empfundener kleinerer Stücke unter der Ueberschrift „Asphodill“ gewidmet. Schon diese Ueberschrift ist bezeichnend, denn es wird manche geben, die sich erst unterrichten müssen, daß dies eine in den Mittelmeerländischen heimische Lilienart ist, die viel zum Schmuck von Gräbern benutzt wird, und man erinnert sich, daß bei Homer die Schatten der Unterwelt auf der Asphodeloswiese wandeln. Von diesen Gedichten mit dem typischen Renaissance-Sammeltitel heißt das erste „Die erste Nacht“ und lautet so:

> Jetzt kommt die Nacht, die erste Nacht im Grab.
> O, wo ist aller Glanz, der dich umgab?
> In kalter Erde ist dein Bett gemacht.
> Wie wirst du schlummern diese Nacht?
>
> Vom letzten Regen ist dein Kissen feucht,
> Nachtvögel schrein, vom Wind emporgescheucht,
> Kein Lämpchen brennt dir mehr, nur kalt und fahl
> Spielt auf der Schlummerstatt der Mondenstrahl.
>
> Die Stunden schleichen — schläfst du bis zum Tag?
> Horchst du wie ich auf jeden Glockenschlag?
> Wie kann ich ruhn und schlummern kurze Frist,
> Wenn du, mein Lieb, so schlecht gebettet bist.

Dies Gedicht, mit Herzblut geschrieben, quillt, wie schon die wundervolle Melodie der Sprache zeigt, sicher aus tiefster Seele. Trotzdem zeigt sich auch hier der Einfluß der Renaissance, nicht so bequem erkennbar wie in dem einen Wort der Ueberschrift, aber fühlbar genug, beinah etwas erkältend fühlbar, in der kunstvoll beabsichtigten Form.

Diese Spannung nun zwischen der lateinisch erstrebten Kunstform und tief innerlichen deutschen Volkstum zieht sich durch das ganze Lebenswerk unserer Dichterin und ist schon an den Stoffen, die sie behandelt, erkennbar. Da finden sich auf der einen Seite Florentiner Novellen, italienische Erzählungen, Nächte von Fondi, der Ruf des Pan, die Nacht im Teppichsaal, auf der anderen Kunstwerke wie „Im Zeichen des Steinbocks“ — „Das Leben meines Vaters“ — „Meine Mutter“. Ja, bis in die Titel hinein vibriert dieser Gegensatz. „Ein Genie der Liebe“ und noch mehr „Der Meister von San Francesco“ — das klingt nach Renaissance. Die Helden aber dieser beiden Werke sind der schwäbische Pfarrerssohn Ernst Mohl und der deutsche Bildhauer Adolf von Hildebrand.

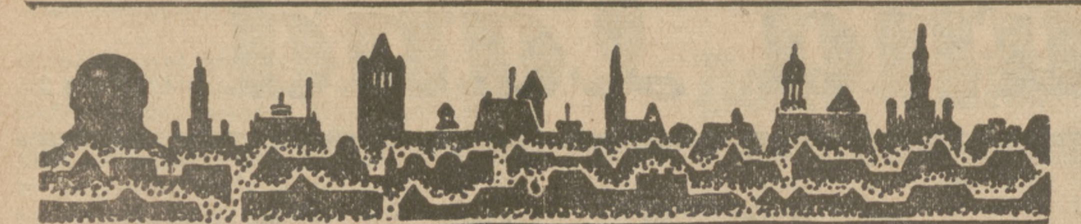
Einmal aber ist es der Dichterin gelungen, die Spannung zwischen den beiden Polen ganz auszugleichen, in dem Roman „Vanadis“, der vor zwei Jahren das Ereignis des deutschen Büchermarktes bildete, einem Kunstwerk von unerhörter Kraft und Fülle. In der Vanadis hat die achtundsiebzigjährige Isolde Kurz das Ideal- und Wunschbild einer deutschen Frau geschaffen, in Reinheit und Menschlichkeit so erschütternd wie erhebend, ein Vorbild nationalen Frauentums, wie wir es alle mit der Seele suchen. Mit diesem letzten Roman, der auch ihr zurückliegendes Lebenswerk in die richtige Beleuchtung rückt, wurde Isolde Kurz wieder ganz Gegenwart, wurde Repräsentantin unserer deutschen Literatur des Wiederaufstiegs. In dieser Eigenschaft dankt ihr und denkt ihrer zum 80. Geburtstag das ganze Deutschtum.

Posener Theater

Teatr Polski: „Moja panna mama.“

Es gibt Leute, die in Verneuil vernarrt sind; sie werden sagen: das Teatr Polski versteht ihn nicht zu spielen. Es gibt Leute, die in das Polnische Theater vernarrt sind; sie werden sagen: Verneuil ist seiner nicht würdig; und es gibt Leute, die mit Redensarten wie: die Wahrheit liegt in der Mitte — allen kann man's nicht recht machen, auch das Krumme grad sein lassen wollen. Aber wie sich die Katze auch um den Brei drehen mag, Brei bleibt immer Brei. Verneuil hat bessere Lustspiele geschrieben als dieses; das Teatr Polski hat nicht viele schlechtere Aufführungen seiner Bühne gesehen als diese. Gut und schön, daß es nicht Mord- und Totschlag zu geben braucht, wenn ein Zwanzigjähriger sich in seine ebenso junge Stiefmutter verliebt; gut und schön, daß der zwar noch nicht gehörnte, aber auch noch nicht veritable Ehemann mit oder ohne Wimperzucken seinen Segen geben wird — o angenehm prickelndes Plaisir für unersättliche Theaterwölfe mit langer Leitung, die glauben, daß vielleicht mal ausnahmsweise wider Erwarten alles anders kommen könnte als man. Nein, es kommt nicht — schnarche, Ruhekissen auf der warmen Galerie! Denn ja und ja, sie kriegen sich, die jungen Leute, und ein alter Herr, der sowieso ein Rendezvous in Aussicht hat mit einem niedlichen Mädchen, weint sich ob solcher Kombination nicht die Augen wund. Gutes oder schlechtes Rohmaterial wie irgend ein anderes: kommt drauf an, wer's in die Hände bekommt, wie der's anpackt, was er draus macht. Verneuil hat diesmal bloß zugeschnitten, eingefallen ist ihm weiter nichts dabei. Flau und witzlos schleppt sich ein halbfertiger Fetzen über die Bretter. Aber schließlich: schreibt ein Jemand kein gutes Stück: seine Sache; findet er Kluge, die es ihm mit Geld für treue Worte abnehmen: Glückssache; doch wer das Experiment wagt, das nicht gute Stück herauszubringen, und sei es auch in der sauersten Gurkenzeit, setzt sich zum mindesten der Frage aus: Kann man halbfertige Fetzen vergessen, wenn sie todschicken Mannequins übergestülpt werden? Man kann. Der Regisseur Herr Szubert ist zu erfahren, um sich Illusionen hinzugeben; es hat sich ihm nicht gelohnt, den Letournel mit dem Schauspieler Szubert zu besetzen. Herr Roskowski läßt auf jede erdenkliche Weise spüren, wie unausstehlich er sich in Rollen dieser Art findet. Als Georg ist Herr Zawistowski allzu sehr von des Gedankens Blässe angekränkelt, nicht frisch, nicht unschuldig genug. Der sympathische Herr Tyczyński müht sich ab, aus sich ein flapsiges Mannsbild zu machen, und das reizende Fräulein Zasadzianka hüpft nervös herum, daß es keine Freude ist, und gellt im höchsten Diskant, daß es eine Ohrenplage ist. Allein Fräulein Niedziałkowska und Herr Szubert arbeiten gleichmäßig mit gewohnter Sorgfalt, aber auch diese Stützen des Ensembles überziehen und vergröbern eher, wo sie zusammenhalten und verfeinern müßten. Chambre separé und Himmelbett, Mondschein, Tango und Champagner weniger üblich zu servieren, den Rest auf Opernplatztempo zu treiben, im übrigen dem Schnitt zu folgen, der bei Verneuil immer klipp und klar liegt, ohne Getue und ohne Gemache, unauffällig nett, ein bißchen herzlich zu sein, hätte sich bloß der Poesie wegen verlohnt, die entartete, abgefeimte große Kinder so gern hinter einem Fräulein Mama vermuten.

d.



Stadt Posen

Mittwoch den 20. Dezember

Sonnenaufgang 8.00, Sonnenuntergang 15.41; Mondaufgang 10.41, Monduntergang 20.04.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft 0 Grad Cels. Bewölkt. Westwind. Barom. 755.

Gestern: Höchste Temperatur + 1, niedrigste — 5 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 20. Dezember: + 0,05 Meter, gegen + 0,24 Meter am Vortage.

Zeitweise aufheiternd, Temperaturen wieder etwas sinkend, nach Nordost drehende Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Mittwoch: „Cosi fan tutte".
Donnerstag: „Fatinitza".

Teatr Polski:
Mittwoch: „Er und sein Doppelgänger".
Donnerstag: „Fräulein Mutter".

Teatr Nowy:
Mittwoch: „Das Glück daheim".
Donnerstag: Geschlossen.
Freitag: „Oeffentliches Aergernis" (Prem.).

Kinos:

Apollo: „Hallo, London".
Metropolis: „Unter deinem Schutz".
Odeon: „Gute Nacht, Wien".
Sfinks: „Liebesauktion" (Sari Maritzy).
Wilsona: „Quick" (Llian Harvey).

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Allerlei Stimmen zum Weihnachtsfest

Worin besteht die Freude am Weihnachtsfest? Auf diese Frage werden die verschiedensten Antworten gegeben, wenn auch nur eine, die aus dem Ergriffensein von der Frohbotschaft herauswachsende, die zu tiefst richtige zu sein scheint. Im folgenden geben wir die Meinung einiger Jugendlicher über Weihnachten wieder, wie sie in einer Rundfrage festgestellt wurde. Zu beachten ist dabei, daß dieselbe einer Zeit entstammt, wo der wirtschaftliche Druck vielen die Freude am Leben vergällt hat.

Hören wir! Ein Zwanzigjähriger schreibt: „Weihnachten bedeutet für mich acht Tage Ski-Aufenthalt im Gebirge. Dabei glaube ich, ohne mir als Materialist vorzukommen, daß die richtige Weihnachtsstimmung ohne Geld nie ganz aufkommen kann." In dasselbe Horn bläst ein Achtzehnjähriger, dem das wertvollste „an der ganzen Sache" dies ist, daß er sich nun endlich wieder „einige Tage seinen Privatinteressen" widmen kann. Wird hier nur auf Stimmung und Privatinteressen abgehoben, so denkt ein junger Freidenker immerhin über das winterliche Fest nach: „Weihnachten bedeutet mir persönlich ziemlich wenig. Immerhin bietet es eine angenehme Abwechslung. Eher Sinn hätte für mich eine Feier der Wintersonnenwende. Bedeutet mir der Weihnachtsbaum auch wenig, so hänge ich trotzdem an ihm. Es ist ein wonniges Gefühl, unter ihm zu sitzen." Von der Gefühlsseite her nimmt auch eine Primanerin die Weihnachtstage. Als sich eines Tages in ihrer Familie die Frage erhebt, Weihnachten wegen der Skireise ins Gebirge ausfallen zu lassen, wendet sie sich leidenschaftlich dagegen, obwohl sie „in den letzten Jahren dem Fest sehr kühl" gegenüberstand. „Ich fühlte," heißt es, „wie mich tausend Fäden an dieses Fest der liebevollen Heimlichkeit knüpften."

Ganz aus der Reihe der Wohlgeborgenen fällt einer, der sich selbst „Vagabund" heißt. Hoffnungslos und sarkastisch sagt er: „Auch für mich gibt es Weihnachten. Da gehe ich meist zur Heilsarmee und mache dort die Bescherung mit. Man wird dabei ja etwas sentimental und von der weichen Stimmung der anderen angesteckt; aber das ist vorübergehend. Im Grunde ist Weihnachten für mich Geschäftszeit." Ein junger Arbeitsloser, dessen Vater während einer Kriegsweihnacht fiel und der über die frohen Tage, ohne alles recht zu verstehen, nur seine weinende Mutter sah, kann „seitdem an Weihnachten nie wieder froh werden." Die Stimmen, die Weihnachten von der tiefsten Seite her zu begreifen suchen, sind auch da. Ein junger Kaufmann schreibt: „Das Weihnachtsfest mitten im kalten Winter ist mir wie ein Zeichen einer lenkenden Kraft, die im ganzen Weltgeschehen schöpferisch und ordnend wirkt." Eine Verkäuferin: „Hier in der Stadt ist Weihnachten überhaupt nicht schön, alles ist so geschäftlich. Für mich war Weihnachten zu Hause immer das schönste Familienfest. Da gingen wir um 12 Uhr nachts zur Christmette in die Kirche. Das ist Weihnachten!" Eine Primanerin: „Das Weihnachtsevangelium ist das schönste für mich. Dort, wo es heißt: „Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde", fängt es in mir an zu jauchzen, als sängen tausend Engel: Ehre sei Gott in der Höhe!"

Vorbeigehen am Sinn des Festes, Ringen um ihn, Ergriffensein durch die Botschaft spricht aus diesen Aeußerungen. Soweit eine Ablehnung des wahren Weihnachten zum Ausdruck kommt, ist sie sicher vielfach herausgewachsen aus dem Anblick eines oberflächlichen, ehrfurchtslosen Weihnachtsbetriebes. Vor allem Eltern sind es ihren Kinder schuldig, Weihnachten in Sammlung und wahrer Besinnung auf den **Kern des Festes zu feiern** dz

Posener Handwerkerverein — Verein Deutscher Sänger

Die gemeinsame Weihnachtsfeier für die Kinder beider Vereine findet am dritten Feiertage, Mittwoch, 27. Dezember, nachm. 5 Uhr in der Grabenloge statt. Im Anschluß daran findet für die Erwachsenen ein Familienkränzchen statt. Die Veranstaltung ist eine geschlossene. Eintrittspreis für Erwachsene 49 Gr. Die Mitglieder werden gebeten die älteren Kinder am Freitag, dem 21., um 5 Uhr zur Einübung von Weihnachtsliedern nach dem Vereinshaus zu schicken.

X **Verkehrsunfälle.** In der Nähe von St. Roch stieß das Auto PZ 43 635, geführt von Johann Malecki aus Alexandrowo, mit dem Reklame-Lastauto der Firma Stempniewicz zusammen. Beide Wagen wurden stark beschädigt, Personen jedoch nicht verletzt. — In der ul. Fr. Ratajczaka, Ecke Gartenstr., stieß das Personenauto PZ. 11 235 mit dem Autobus der Linie Posen—Warschau zusammen. Die Wagen wurden stark beschädigt, Personen aber nicht verletzt.

X **Vorsicht vor Betrügern!** Seit einigen Tagen werden hiesige Bürger von zwei Personen aufgesucht die im Auftrage des Vereins der Invaliden handeln wollen, um Gaben für eine Weihnachtsbescherung entgegenzunehmen. Da es sich um Betrüger handelt, die mit der Invaliden-Legion nichts zu tun haben, wird vor ihnen gewarnt.

X **Vermißt.** Der Zögling Saly Rogaziński entfernte sich am gestrigen Tage aus der Waisenanstalt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Er war mittelgroß, hatte braunes Haar, längliches, blasses Gesicht und war bekleidet mit braunem Mantel, braunem Hut und schwarzen Schuhen.

X **Wessen Eigentum?** Im 7. Polizeirevier befindet sich eine größere Menge Kleidungsstücke die nach der Eisenbahnkatastrophe gefunden wurden. Die Eigentümer können sie dort abholen.

X **Festnahme.** Wegen verschiedener Betrügereien wurden Johann Frackowiak, Bachstr. 6, Georg Szafrański, ul. Małeckiego 11, und Albert Różański, ul. Staszica 25, festgenommen.

X **Einbruch.** In eine der Messehallen drangen Diebe ein und entwendeten einen Pelz, 6 Hemden, 25 Vorhemden, 2 Herrenmäntel, 3 Chauffeurmützen und einen Pelzkragen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 14 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 11 Personen festgenommen.**

Ein Siebzigjähriger

Am 22. Dezember vollendet Pfarrer Theodor Schmidt in Herrnkirch sein 70. Lebensjahr. Pfarrer Schmidt ist erst seit 1916 in unserem Gebiet, und zwar die ganze Zeit in der Gemeinde Herrnkirch, tätig. Er verwaltet außerdem schon seit vielen Jahren die unbesetzte Gemeinde Jannowitz und hat die Seelsorge in dem großen Männersiechenhaus in Tonndorf, Kreis Znin, übernommen. Im Jahre 1931 konnte er auf eine 40jährige Amtszeit zurückblicken.

Geboren ist Pfarrer Schmidt als Sohn des Pastors Ferdinand Schmidt in Drense bei Prenzlau. Noch als Gymnasiast verlor er seinen Vater. Er studierte in Berlin, Tübingen und Greifswald und war zunächst zwei Jahre lang an der Bibel- und Missionsschule in Chrischona bei Basel als Lehrer für Kirchengeschichte tätig. Nach der zweiten Prüfung wurde er Reiseprediger und Bundesagent des Ostdeutschen Jünglingsbundes. Im Jahre 1894 wurde er nach Ruhland in der Oberlausitz berufen und blieb dort 22 Jahre. Hauptsächlich war er dort Schloßprediger der Prinzen von Bentheim-Tecklenburg, hatte aber daneben auch die Gemeinde des dazu gehörigen Bauerndorfes zu versehen und bemühte sich auch um die Industriearbeiter der benachbarten Eisen- und Kohlenwerke. Um den schlechten Wohnungsverhältnissen einigermaßen abzuhelfen, gründete er eine Eigenheimkolonie, die von großem Segen für die Gemeinde gewesen ist. Am 1. Mai 1916 verließ er Ruhland und siedelte nach Herrnkirch über.

Pfarrer Theodor Schmidt steht noch rüstig im Amte. Von seinen sechs Kindern ist ein Sohn ebenfalls Pfarrer geworden, eine seiner Töchter wirkt als Missionsfrau in China. pz.

Die letzte Fahrt

Bestattung der Opfer der Eisenbahnkatastrophe unter Beteiligung von 30000 Menschen

Posen, 20. Dezember. Das Begräbnis der Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe fand gestern mittag unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung statt. Ungefähr 30000 Menschen hatten sich zusammengefunden, um den Toten das letzte Geleit zu geben. Besonders zahlreich vertreten waren die Eisenbahnerorganisationen mit Fahnen und Kränzen. Vertreten waren auch Abordnungen der Schulen, die die umgekommenen Schüler besucht hatten. In Anbetracht dieser großen Beteiligung mußte zur Aufrechterhaltung der Ordnung berittene Polizei eingesetzt werden. Unter Vorantritt der Eisenbahnerkapelle und der Geistlichkeit mit Bischof Dymek an der Spitze, zog der lange Trauerzug durch die Stadt nach dem St. Adalbert-Friedhof. Ueber den offenen Gräbern hielt der Pfarrer der Solatscher katholischen Gemeinde die Grabrede, worauf nach dem Absingen von Trauergesängen durch den Eisenbahnerchor die Bestattung stattfand.

Schadenersatzprozesse wegen des Eisenbahn-Unglücks in Posen

Wie aus Warschau gemeldet wird, haben verschiedene Familien, die aus Warschau stammen, und von denen Mitglieder bei dem Eisenbahnunglück in Posen zu Schaden gekommen sind, Warschauer Advokaten beauftragt, Entschädigungsklagen gegen den Eisenbahnfiskus einzureichen. Nach dem „Kurj. Pozn." sollen sich die Schadenersatzansprüche auf etwa 1 Million Zloty belaufen.

Gaben für die Wolhynienhilfe

Mitleidige Herzen, die mit den frierenden Kindern in Wolhynien rechtes Erbarmen haben, haben schon jetzt der Inneren Mission in Posen eine Menge warmer Sachen zur Verfügung gestellt. Neben den Spenden von einzelnen Personen wurde mit besonderer Freude die große Gabe der Schwestern des Posener Diakonissenhauses entgegengenommen, die nicht nur alte getragene Kleidungsstücke geschickt haben, sondern viel Neues, darunter auch vieles, was die fleißigen Schwestern in ihren kargen Mußestunden selbst gearbeitet haben. Ueber 80 Paar Strümpfe z. B. wandern aus dem Diakonissenhaus nach Wolhynien, um dort auch ein wenig zur Erwärmung beizutragen. Hoffentlich wird dieses gute Beispiel der Schwestern, die auch in anderen Jahren so fleißig für die Wolhynienhilfe tätig gewesen sind, auch andere Frauen und Mädchen anspornen, nach Weihnachten die Hände für die Wolhynienhilfe zu regen. pz.

Wojew. Posen

Ein Opfer der Zeit

Zu dem von uns berichteten Selbstmordversuch des Landwirts Makus in Ruchocin geht uns von nahestehender Seite ein Bericht über die Beweggründe zu der Verzweiflungstat zu. In dem Bericht heißt es:

Am vergangenen Dienstag beging der 59jährige Landwirt Robert Makus in Ruchocin, der Besitzer einer 72 Morgen großen Landwirtschaft und Vater von neun unversorgten Kindern im Alter von 11 bis 26 Jahren ist, Selbstmord, indem er sich in seiner Wohnung mit einem Rasiermesser die Schlagader durchschnitt. Der Grund zu dieser Tat ist in der finanziellen Lage des Herrn Makus zu suchen. Im vorigen Jahre und im Frühjahr dieses Jahres wurde Herr Makus durch Diebstahl von Wäsche, Betten und Kleidung um etwa 3500 Zl. geschädigt. Außerdem brannten ihm im Mai Scheune und Stall nieder. Die Brandstifter konnten bisher nicht gefaßt werden. Der Schaden belief sich auf 13 900 Zloty. Von der Feuerversicherungsgesellschaft wurden jedoch nur 4092 Zloty ausgezahlt. Herr Makus, der dadurch in Schulden geriet, bemühte sich bei verschiedenen Instituten um eine Beihilfe. Die abschlägigen Antworten, die er überall erhielt, trieben ihn zu diesem verzweifelten Schritt.

Rogasen

Weihnachtsfeier. Wie alljährlich fand auch in diesem Jahr eine Weihnachtsfeier des Verbandes für Handel und Gewerbe statt, und zwar am Sonntag im Lokal des Herrn Tonn. Diesmal waren außer den Mitgliedern mit ihren Angehörigen auch die Kinder der Armen geladen. Der stellv. Vorsitzende, Herr B. Schütz, begrüßte die Erschienenen, worauf ein Lied des Gesangvereins („Heilige Nacht") folgte. Die Festansprache hielt Herr Pastor Rößler. Er wies auf die Bedeutung der Feier hin und dankte allen, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben und denen, die bereitwillig Gaben gestiftet haben, damit auch den armen Kindern eine Freude bereitet werden konnte. Nach gemeinsamem Liede erschien der „Weihnachtsmann" mit seiner Rute, aber auch einem großen gefüllten Sack. Der konnte aber bei weitem nicht all die vielen Gaben fassen, und da hatte das „Christkind" den größten Teil schon vorher auf einem „Rollwagen" heranschaffen lassen. Da gab es denn ein freudiges Auspacken und Staunen! Wie strahlten die Gesichter der lieben Kleinen! Aber auch manch einer von den Aelteren erhielt ein Päckchen. Selbst den Knecht Ruprecht hatte das Christkind nicht vergessen. Mit dem gemeinsamen Liede „Vom Himmel hoch" schloß die Feier.

Schubin

§ **Aenderung in der Schulleitung.** Der Schulleiter der hiesigen Volksschule, Soltysik, ist nach Bromberg versetzt worden. Die Schulleitung übernimmt der bisherige Kreisschulinspektor Rektor Jan Riemer.

Wirsitz

§ **Warnung vor einem Betrüger.** Das hiesige Starostwo warnt vor einem Betrüger, der im Kreise Wollstein Medikamente gegen Schweinekrankheiten verkauft hat. Es handelt sich um einen gewissen Landwirt Gustav Jaensch. Der Betrüger verkauft seine Medikamente mit 14 Zl. pro Flasche.

Nakel

§ **Treibjagden.** Auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Martini-Dembowo fand eine Treibjagd statt, bei der 69 Hasen geschossen wurden. Jagdkönig mit 13 Hasen wurde Gutsbesitzer Döhring-Erlau. — Auf der Herrschaft Runowo fand gleichfalls eine Treibjagd statt, bei der 152 Hasen geschossen wurden.

Kurnik

t. **Beim Holzfällen erschlagen.** Ein tragischer Unfall ereignete sich am vergangenen Freitag im Kurniker Forst. Hier waren Waldarbeiter mit Holzfällen beschäftigt, wobei ein umstürzender Baum den in der Nähe stehenden 56jährigen Arbeiter Jan Organiściak aus Błażejewo, Kreis Schrimm, derart unglücklich niederschlug, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

t. **Jahrmarkt. Am kommenden Donnerstag, dem 21. Dezember, findet in unserer Stadt allgemeiner Jahrmarkt (Kram-, Vieh- und Pferdemarkt) statt.**

Konzert des Bachvereins in Lissa

In höchst dankenswerter Weise hat es der Lissaer Bachverein als Zweig der über weite Strecken der ehemaligen Provinz Posen verbreiteten Vereinigung sich nicht entgehen lassen, am Goldenen Sonntag durch eine musikalische Vorführung in der Kreuzkirche die hiesige Gemeinde von den schwer lastenden Sorgen der politischen wie wirtschaftlichen Notlage abzulenken zur festlich frohen Hoffnung und Freude weihnachtlicher Stimmung. Ist doch von allen Künsten es keiner wie der Musik gegeben, uns seelisch unmittelbar zu ergreifen und zu erheben, wie es ja auch der von Schubert so herrlich vertonte Text zum Ausdruck bringt: „Du holde Kunst, in wie viel grauen Stunden, wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt, hast du mein Herz zu warmer Lieb' entzündet, hast mich in eine bessere Welt entrückt".

Eingerahmt und zweimal auch unterbrochen durch Vorträge für die Orgel und einen Chorgesang von Bach bildeten Teile aus dem vor Jahren hier wohl schon aufgeführten Kirchenoratorium „Die Geburt Christi" von H. von Herzogenberg das außerordentlich interessante Programm der musikalischen Weihestunde. Man kann nämlich im Genuß musikalischer Darbietungen ergraut sein, ohne von H. von Herzogenberg mehr zu wissen, als was man aus jedem Lexikon erfährt, mit wie zahlreichen Schöpfungen auf fast allen Gebieten der Komposition dieser vornehm bescheidene feinfühlige Zeit- und Gesinnungsgenosse von Johannes Brahms sich **betätigt hat.**

Im Verein mit seiner musikalisch hochgebildeten Gattin predigte er eben in rührender Selbstlosigkeit unausgesetzt „Das Evangelium Johannis". Den Texten zu den Chorgesängen ist nicht gerade poetisch hinreißende Ausdrucksweise nachzurühmen, es fehlt sogar nicht an trivialen Entgleisungen, aber sie kommen der Vertonung entgegen durch reichlichen Wechsel der Stimmungen; so bringen sie zunächst leidenschaftlich ungeduldiges Harren, tiefe Zerknirschtheit im Bekenntnis der Sünde, das Glück der Eltern an der Wiege des Kindes zum Ausdruck, bis sie gegen den Schluß nicht müde werden, in immer erneutem Jubel das Wunder der Menschwerdung Christi zu preisen. Mit dem Streben nach Volkstümlichkeit hängt es wohl zusammen, wenn in den ersten Chören das Charakteristische nicht gerade scharf hervortritt, was ja meistens nur auf Kosten des sinnlichen Wohllautes geschieht. Die dem katholischen Gottesdienste bestimmten Werke von Berlioz, Liszt, auch wohl Bruckner legen sich da anders ins Zeug, aber Herzogenberg schrieb, wenn er auch selbst Katholik war, für die evangelische Kirche. Restlose Freude mußten demgemäß dann „gleich dem hellsten Lerchenklang, gleich der hellsten Nachtigall" die darauf folgenden Chöre erwecken, auch diese freilich noch überragt von dem wunderlieblichen Wiegenliede für Sopran und Bariton.

Besondere Freude bedeutet es dem Berichterstatter, zu konstatieren, daß unsere Vaterstadt mit ganz herrlichen Stimmen für die Solopartien aufwarten kann, und dem Tenoristen, als unserem ehemaligen Landsmann zu bescheinigen, daß er im Laufe der Jahre mit schönem Erfolge an sich gearbeitet hat. Die Texte der **Chorgesänge waren zum größten Teile gedruckt,** über deutliche Aussprache der Solisten hörte man von den verschiedenen Plätzen sehr abweichende Aussagen. Wäre es nicht zweckmäßig gewesen, auch die Solonummern dem Hörer gedruckt zu verabfolgen? Das Hauptverdienst des so wohlgelungenen Abends gebührt natürlich dem Dirigenten, Herrn Jädeke aus Bromberg, denn es spendeten nicht nur die Chöre unter seiner Leitung von der Orgel aus reinsten Wohllaut, besonders noch in „Stille Nacht"; als Meister seines Instruments, als den wir ihn schon von früher her schätzen, verpflichtete er die Zuhörer durch die Bekanntschaft mit einer Komposition von Bach und deren zweien von Reger. Das Vorurteil der Orgelliteratur gegenüber, daß sie nur den Fachmann interessieren könne, den Laien kalt lassen müsse, hat er wiederum praktisch durch den Vortrag des Bachschen Werkes glänzend widerlegt. Das Adagio klang unter seinen Händen so lieblich, daß wohl mancher Zuhörer sich über dem Wunsch ertappt hat, es wäre noch einmal so lang gewesen. Das Pastorale von Reger wirkte etwas eintönig, weil es, aus einer größeren Reihe von Kompositionen herausgenommen, auf die Kontrastwirkungen gegenüber den vorausgehenden und folgenden Nummern verzichten mußte. Dagegen erhob sich Fantasie und Fuge über: „Wie schön leuchtet mir der Morgenstern" zu wahrhaft imposanter Größe.

Die Zahl der Zuhörer war nicht überwältigend, und der Mäzene, die gelegentlich unsere Konzerte hochherzigerweise finanzierten, werden immer weniger; aber angesichts des gestrigen Erfolges haben wir die volle Zuversicht, daß deutsche Musik als Kulturgut ersten Ranges uns noch lange im Unglück trösten und erhoben wird. B.

Witkowo

Die Adventsfeier der hiesigen Frauenhilfe fand am Sonntag im Kaufhaussaale hier statt. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel wechselten Gesänge mit Geigen- und Liedervorträgen des Ruchociner Kirchenchors ab. Dazwischen kamen die Kinder zu Worte, und zwar führten die der evangelischen Klasse ein Adventsspiel und das Märchenspiel „Der Winterkönig" auf, während die Kinder vom Kindergottesdienst Weihnachtsgedichte und Lieder zum Vortrag brachten. So mühten sich unsere Kleinen mit Erfolg, die Großen zu erfreuen. Hoffentlich ist auch die Kasse der Frauenhilfe über den Erfolg erfreut, da der Saal voll besetzt war.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag, abends 7 Uhr veranstaltet der Kirchenchor Ruchocin im Kaufhaussaal seine Weihnachtsfeier mit anschließendem Tanz. Freunde und Gönner sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Ritschenwalde

st. **Adventsfeier.** Sonntag nachmittag veranstaltete Diakon Hennig aus Gramsdorf unter Mitwirkung des Posaunenchors Ritschenwalde in Wischinhauland im Hüllerschen Saal eine Adventsfeier. Nach dem Eröffnungsliede des Posaunenchors begrüßte Diakon Hennig die sehr zahlreich aus nah und fern erschienenen Gäste. In Wechselfolge wurden dann Weihnachtslieder der Wischinhauländer Jugend und des Posaunenchors zu Gehör gebracht. Lehrer Adelt hielt die Festrede über das Thema: „Was erfordert die Adventszeit von uns?" Er gedachte auch unseres ehrwürdigen Pastors Adam, der fern von der Heimat Genesung von seinem schweren Leiden sucht. Darauf wurde ein gut gespieltes Krippenspiel von der Jugend aufgeführt. Nach weiteren Posaunen- und Gesangsvorträgen schloß der Gemeindegesang „Ich lag in schweren Banden" die erhebende Feier.

Margonin

ly. **Versammlung der Welage.** Am Freitag abend fand im Borchardschen Lokal eine gut besuchte landwirtschaftliche Versammlung statt. Geschäftsführer Heymann-Rogasen hielt einen aufklärenden Vortrag über Krankenkassenwesen. Nach einer gemütlichen Aussprache wurde die Versammlung geschlossen.

ly. **Diebstähle.** In der Sonnabendnacht wurde in Klotyldzin bei dem Gutsbesitzer Wiedelicki ein Einbruch in die Gutsscheune verübt; es wurden gegen 10 Ztr. Roggen gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. In Zon wurden dem Besitzer Wrzocki zwei Schweine gestohlen; sie wurden in der Nähe des Gehöftes abgeschlachtet und auf Fahrrädern fortgeschafft.

Bartschin

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** Auf der hier stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, von denjenigen Stadtbewohnern, die am Marktplatze wohnen und die Stadtpumpen benutzen, monatlich pro Person 5 Groschen als Entschädigung zu erheben. Eine längere und lebhafte Aussprache rief die Pensionsangelegenheit des ehemaligen Bürgermeisters Tyczewski hervor. Wie bekannt, bewilligte ihm seinerzeit die Stadtverordnetenversammlung einen vorläufigen monatlichen Vorschuß von 135 Zloty und rechnete damit, daß die monatliche Pension diese Summe nicht überschreiten werde. Nunmehr ist diese Angelegenheit durch das Wojewodschaftsamt und Ministerium für innere Angelegenheiten endgültig geregelt und die monatliche Pension auf 210 Zloty festgesetzt worden. Für die Zeit vom 15. August 1932 bis jetzt muß die Stadt dem pensionierten Bürgermeister 1380 Zloty nachzahlen, was natürlich für unser Städtchen eine empfindliche Last ist. Der Antrag der städtischen Angestellten, ihnen eine Weihnachtsgratifikation zu bewilligen, wurde abgelehnt.

ü. **Protest gegen die Stadtverordnetenwahlen.** Der Nationale Block hat gegen die am 26. November in Bartschin stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen Protest erhoben und die Ungültigkeitserklärung der Wahlen beantragt.

Rogowo

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters Lisiecki fand hier am Donnerstag eine Stadtverordnetenversammlung statt. Es wurde beschlossen: 1. für 1934 einen 50prozentigen Zuschlag von den Patenten zum Alkoholverkauf zu erheben; 2. den Stadtarmen Kośmider und Lachmann im städtischen Einwohnerhause je eine Wohnung einzuräumen; 3. an die Armen zu Weihnachten 50 Zloty zu verteilen; 4. für die Speisung der armen Schulkinder 100 Zl. anzuweisen und 5. zwei weiteren Armen mit Rückwirkung vom 1. d. Mts. Unterstützung zu gewähren.

Nakel

§ **Letzte Sitzung der alten Stadtverordnetenversammlung.** Die letzte Sitzung der alten Stadtverordnetenversammlung fand am Dienstag der letzten Woche statt und wurde vom Bürgermeister Bobowski in Anwesenheit von 13 Stadtverordneten eröffnet. Als erster Punkt wurde das neue Reglement der Revisionskommission beschlossen. Die Kommission, die mindestens einmal im Vierteljahr zusammentreten muß, besteht aus drei Mitgliedern und zwei Stellvertretern. Die Revisionskommission erstattet der Stadtverordnetenversammlung Bericht. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde beschlossen, die bei der Bank Gospodarstwa Krajowego aufgenommene Bauanleihe nach den neuen Bestimmungen in eine langfristige umzuwandeln. Zum Schluß schilderte Bürgermeister Bobowski kurz die vierjährige Arbeit der alten Stadtverordnetenversammlung. Die Zusammenarbeit mit dem Magistrat war in der ganzen Zeit eine sehr gute. Alle gefaßten Beschlüsse sind von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden. Besonders hat die Stadt durch den Anschluß von Rudtke gewonnen. da sie dadurch ein jährliches Mehreinkommen von 80 000 bis 90 000 Zloty hat. Von dem Bau der Baconfabrik hatte die Stadt weniger Nutzen, sie hat aber dabei gegenüber anderen Städten noch ganz gut abgeschnitten, da nur noch eine Verpflichtung von 12 000 Zloty besteht. Bevor die offizielle Auflösung der Stadtverordnetenversammlung erfolgte, dankte ihr Vorsteher Kryszkiewicz dem Bürgermeister Bobowski für die gute Mitarbeit und Aufsicht, desgleichen auch Stadtv. Szafran im Namen der Arbeiterpartei. — Der Haushaltsvoranschlag der Stadt Nakel für das Rechnungsjahr 1934/35 liegt in der Zeit vom 16. bis 23. Dezember in der Stadtsparkasse im Rathaus zur Einsicht aus.

Deutsche Besprechung über Arbeitsbeschaffung

erregt ein seltsames Interesse der Polizei

Zempelburg, 20. Dezember.

Am Sonnabend, dem 16. d. Mts., hatten sich einige zehn deutsche Landwirte und Gewerbetreibende aus dem Kreise im Boninschen Gasthause in Zempelburg zusammengefunden, um gemeinsam über das Thema der Arbeitsbeschaffung zu beratschlagen und zweckmäßige Schritte zur Verhütung einer Verbreitung der Arbeitslosigkeit unter der deutschen Volksgemeinschaft einzuleiten. Die Polizei war aufmerksam geworden, und bald erschien auch ein Polizeibeamter, um sich nach dem Einberufer zu erkundigen. Nachdem der Geschäftsführer des Büros der deutschen Abgeordneten und Senatoren, Brunk aus Chojnice, darauf hingewiesen hatte, daß es sich um eine streng geschlossene Gesellschaft mit nur persönlichen Einladungen handle, überzeugte sich der Hüter der Ordnung, daß alle Teilnehmer im Besitz von Einladungen waren, schrieb den Text der Einladungen in sein Dienstbuch wörtlich ab — ein Duplikat hatte man begreiflicherweise nicht, da ja die Einladung streng persönlich war — und entfernte sich. Nach dieser unfreiwilligen Unterbrechung von etwa 10 Minuten setzte man die Beratung fort und trennte sich gegen 1 Uhr mittags, bewegt von den zu Herzen gehenden, eindringlichen Worten des Herrn Rittergutsbesitzers von Witzleben-Liszkowo, die darin ausklangen, daß es heute heilige Pflicht eines jeden Arbeitgebers gegenüber seinem Volkstum sei, möglichst viele Leute zu beschäftigen; man dürfe es unter keinen Umständen zu einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit kommen lassen.

Mit einem Hinweis auf die deutsche Winterhilfe und einem Aufruf zu reger Beteiligung fand die Besprechung einen würdevollen Abschluß. Herrn von Witzleben gebührt der besondere Dank aller Teilnehmer für die tiefbewegenden Worte, und er kann davon überzeugt sein, daß seine Mahnungen nicht nutzlos verhallt sind, sondern jeden zu tiefem Nachdenken angeregt haben.

Betrügerischer Bankrott

Sensationeller Prozeß gegen die Getreidefirma Hanasz

ü. **Mogilno,** 20. Dezember.

Vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts hatten sich hier am 15. und 16. d. Mts. Weronika Hanasz, Ehefrau des Getreidekaufmanns H., deren Schwester, Bürofräulein Helene Roth, sowie der Gehilfe Wacław Konieczka, alle von hier, zu verantworten. Der Anklageakt enthielt folgendes: Im November v. J. erklärte die ehemalige, hier seit vielen Jahren bestehende Getreidefirma Wacław Hanasz, die sich allgemein eines großen Vertrauens erfreute, unerwartet den Bankrott. Zum Konkursverwalter wurde der hiesige Rechtsanwalt Filisiewicz gewählt. In 72 Fällen meldeten die geschädigten Landwirte, Kaufleute und Firmen ihre Forderungen, welche die Gesamtsumme von fast 80 000 Zl. ausmachen.

Wie in allen Jahren, so lieferte H. seinen Kunden auch im März des Jahres 1932 künstliche Düngemittel, die gegen Wechsel abgegeben wurden, die erst im November zahlbar sein sollten. Am Ende des Monats Juni wurden die Schuldner zum Auskauf bzw. zur Verlängerung der Wechsel aufgefordert. Um nun die unerfahrenen Bauern auszunutzen, mußten sie neue Wechsel mit zwei bis drei Wochen früheren Zahlungsdaten unterschreiben, während sie die alten Wechsel nicht mehr zu sehen bekamen. Die alten sowie die neuen Wechsel setzte die Firma in Umlauf, die später von den Unterzeichneten ausgekauft werden mußten. Kurz vor dem Bankrott im Monat November hatte H. zwecks Getreidelieferungen von folgenden Firmen enorme Geldsummen erhalten, und zwar von Heinrich Anker in Danzig 15 000 Zl., Jung in Bromberg 4430 Zl. sowie telegraphisch 3000 Zl., Dom Handlowy Oskar Marchlewski in Posen 4000 Zl., Dansa in Posen 6500 Zl. sowie telegraphisch 1500 Zl. und von Münchhof in Danzig 9500 Zl. Nach diesen Einnahmen erklärte H. den Bankrott, worauf ihn seine Familie der psychiatrischen Anstalt in Posen übergab. Darum wurde gegen ihn nicht verhandelt.

Den drei auf der Anklagebank sitzenden Personen warf der Anklageakt vor, dem Haupttäter mit Rat und Tat zur Seite gestanden und andere Person geschädigt zu haben, trotzdem sie wußten, daß sich auf dem Speicher kein Getreide befand. Darauf machten 47 Zeugen ihre Aussagen, unter ihnen auch der Leiter des hiesigen „Rolnik", Brykowski, der nach Prüfung der Geschäftsbücher der bankrottierten Firma folgendes aussagte:

Im Jahre 1930/31 hatte H. einen Reinverdienst von 6000 Zl. Bis zum Juni 1932 überstiegen die Passiva die Aktiva um etwa 40 000 Zloty, so daß der Konkurs nach dem Abschluß der Bilanz spätestens im September hätte erfolgen müssen. Ferner bemerkte er, daß die Wechselmachenschaften der Firma etwas noch nicht Dagewesenes seien und jeder menschlichen Vernunft widersprechen. Nach diesen Aussagen wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Auf den Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht, den Leiter des Spielkasinos in Zoppot verhören zu lassen, ob Hanasz eventuell dort gewesen ist und sich am Spiel beteiligt hat. Darauf wurde die Verhandlung unterbrochen und auf den 30. d. Mts. vertagt.

Schokken

dh. **Lichtscheues Gesindel terrorisiert Schokkener Bürger.** Am 8. d. Mts. abends wurden im Zentrum der Stadt die Herren Dudek und Unrug von lichtscheuen Banditen angerempelt. Als sich ersterer umwandte, wurde er von einem der Strolche mit einem stumpfen Eisen unter dem Auge schwer verletzt. Hierauf stürzten sie sich auf den Verletzten und hieben auf ihn mit Stöcken ein. Schließlich gelang es D., in das Hotel Pilaczyński zu flüchten, von wo aus er sich später zum Arzt begab, der ihm einen Verband anlegte. Eine halbe Stunde später überfiel dieselbe Bande die Herren Burzyński und Przybecki, indem sie ebenfalls mit Stöcken auf sie einschlugen. Die Ueberfallenen flüchteten ins Hotel der Frau Fest. Die Banditen begaben sich darauf zur Wohnung des Herrn Przybecki und lauerten den beiden an der Haustür auf. Als diese das Haus verließen, wurden sie abermals mit Stöcken geschlagen. Schließlich wurde die Polizei verständigt, die dann die Ueberfallenen nach Hause begleitete. Die Rowdies sind der Polizei bekannt. Es ist dies in der letzten Zeit der dritte Vorfall ähnlicher Art in Schokken. Sie werden durch die **ungenügende Beleuchtung der Stadt** begünstigt. In den meisten Straßen herrscht in den mondlosen Nächten eine ägyptische Finsternis.

Wongrowitz

dh. **Schadenfeuer.** Am 9. d. Mts. brach in Lopienno auf dem Gehöft des Landwirts Rakowski ein Feuer aus, dem eine große, mit Getreide angefüllte Scheune zum Opfer fiel. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. An demselben Tage brach bei dem Landwirt Rusin in Mokronos Feuer aus, dem eine Scheune mit Getreide und sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt ungefähr 12 000 Zloty.

Golęczewo

Freispruch. Die Landwirte Walter Otto, Walter Reinhold und Peter Rosinger, die angeklagt waren, am 10. März 1930 in ihrem Gehöft Brandstiftung begangen zu haben, um die Versicherung zu erlangen, sind von Schuld und Strafe freigesprochen worden. Die Verteidigung vor Gericht führten die Rechtsanwälte Dr. Oleksy und Grzegorzewski.

Powidz

ü. **Kommissarische Magistratsmitglieder.** Die seinerzeit zu Magistratsmitgliedern gewählten Bürger Jałoszyński und Grześkowski wurden von den Aufsichtsbehörden nicht bestätigt. Nunmehr hat das Gnesener Starostwo die Bürger Pietraszak und Grześkowski zu kommissarischen Magistratsmitgliedern ernannt.

ü. **Das Stadtvermögen in Ziffern.** In diesen Tagen versammelte sich im Magistrat die hiesige Schätzungskommission, um den Wert des Stadteigentums festzulegen. Der Gesamtwert desselben beträgt 166 033,10 zł. Davon entfallen auf die Immobilien 161 900.— zł Das Schulinventar hat einen Wert von 2655,30 zł, das des Magistrats 977,80 zł, und die Feuerlöschgeräte stellen einen Wert von 500 zł dar.

Inowrocław

z. **Weihnachtsfeier.** Der hiesige evangelische Jungmädchen- und Jungmännerverein hatte am Sonntag nachmittag die hiesigen Gemeindeglieder zu einer Weihnachtsfeier in die Turnhalle der hiesigen deutschen Schule geladen. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Liede „Macht auf die Tür"; es folgten abwechselnd Gedichte und gemeinsame Gesänge. Nach einer Ansprache des Superintendenten Diestelkamp folgte ein Weihnachtsspiel; daran schloß sich eine Verlosung. Den Schluß der Feier bildeten Volkstänze der jungen Mädchen. Unterbrochen wurden die Darbietungen durch Posaunenchöre. Nach der Feier wurde auch den bei den hiesigen Regimentern dienenden acht evangelischen Soldaten der Weihnachtstisch gedeckt.

z. **Fataler Irrtum.** In der Nähe des Gutes Arturowo hiesigen Kreises wurde der Feldwächter Sipiński durch einen Eisenbahnwächter angeschossen in der Annahme, es mit einem Dieb zu tun zu haben.

Lissa

k. **Aus der Polizeichronik.** Dem Eisenbahnarbeiter M. Ostek aus Pępowo ist ein Fahrrad im Werte von 60 Zloty gestohlen worden. O. hatte das Fahrrad vor einem Restaurant unbeaufsichtigt stehen lassen. — In der Nacht zum 11 d. Mts. wurde ein Einbruch in den Schweinestall des Landwirts Kluczyński in Jerka verübt Die Diebe schlachteten drei Schweine ab und nahmen das Fleisch mit. Die Polizei verfolgt in diesem Fall bereits eine bestimmte Spur. — Dem Landwirt Pilarczyk in Wonieść vernichteten bisher unbekannte Täter 7 Bienenstöcke, aus denen sie etwa 40 Kg. Honig stahlen. — Aus dem Stall des Landwirts Juskowiak in Luszkowo stahlen bisher unbekannte Diebe ein 60 Kg. schweres Schwein, das sie an Ort und Stelle abschlachteten. — Dem Fischer Gawryszczyk in Cichowo stahlen unbekannte Diebe ein Netz im Werte von 60 Zloty.

Jarotschin

× **Stadtverordnetensitzung.** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Rogalski fand am 15. d. Mts. eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Nach Bestätigung der Rechnung der städtischen Betriebe wurde vom Bürgermeister Rogalski vorgeschlagen, die bei der Städtischen Kommunalkasse in Bentschen rückständigen Zinsen, die durch die Aenderung der Verzinsung entstanden sind, durch Wechsel zu decken. Der Stadtrat beschloß, die rückständigen Zinsen in Höhe von 6500 Zloty vierteljährlich zu je 500 Zl. abzuzahlen. Diese Zinsen betreffen eine noch vor dem Kriege aufgenommene Schuld, und zwar schuldet die Stadt an Bentschen im ganzen noch ca. 43 000 Zl. Die Abzahlung der Schuld von 10 000 Zl. bei der Versicherungsgesellschaft in Posen in vierteljährlichen Raten zu 1000 Zl. wurde beschlossen. Eine längere Debatte rief die Uebernahme des Städtischen Flugplatzes durch die LOPP. hervor. Die Militärverwaltung, die den Platz bis jetzt für jährlich 1300 Zl. gepachtet hatte, hat die Pacht gekündigt. Das Wojewodschaftskomitee der LOPP. hat sich bereit erklärt, den jetzt nutzlos daliegenden Platz mitsamt der Flugzeughalle für eine jährliche Pachtsumme von 500 Zl. zu übernehmen. Der von Herrn Główny gemachte Vorschlag, den Mitgliedern der Revisionskommission eine Entschädigung zu gewähren, wurde abgelehnt.

Ostrowo

+ **Festnahme von Einbrechern.** Einen dreisten Einbruch verübten ein gewisser Boleslaus Szubert und Idzi Gwindol in das Papiergeschäft des Buchdruckereibesitzers Stefan Rowiński, Kirchstraße. Durch die Alarmglocke wurde der Besitzer geweckt und hielt mit seinem Sohn die beiden Einbrecher so lange in Schach, bis die benachrichtigte Polizei die beiden verhaften konnte.

+ **Schuleröffnung.** Die von Adelnau nach hier verlegte Landwirtschaftliche Winterschule ist in den Räumen des neuen Schulgebäudes an der Breslauer Chaussee untergebracht und in Betrieb gesetzt worden.

+ **Gerichtssaal.** Vor dem hiesigen Bezirksgericht ist der am Adelnauer Amtsgericht tätige Gerichtssekretär Kurosiński wegen Unterschlagung von 2000 Zl. und Annahme von Schmiergeldern zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verteidigung legte gegen das Urteil Berufung ein.

Pleschen

& **Ortsgruppengründung.** Am Donnerstag, dem 14. Dezember, fand hier die gründende Versammlung der Ortsgruppe Pleschen des Verbandes für Handel und Gewerbe statt. Herr Pfarrer Scholz eröffnete die Versammlung und erteilte das Wort dem Geschäftsführenden des Verbandes, Herrn Seliger aus Krotoschin. Dieser sprach über Zweck und Ziel der Ortsgruppe. Darauf erklärten siebzehn Herren ihren Beitritt zur Ortsgruppe. Bei der darauffolgenden Wahl des Vorstandes wurden folgende Herren gewählt: Herr Fleischermeister Stolz zum Vorsitzenden, Herr Kaufmann Bärtel zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Pieszyk zum Schriftführer, Herr Sandek zum Kassenführer und Herr Pfarrer Scholz zum Beirat. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Ein neues Unternehmen. Am Sonnabend, dem 16 d. Mts., fand die feierliche Eröffnung eines neuen Leder- und Galanteriewarengeschäfts in der ul. Gwarna 8 statt. Der Eigentümer des neuen Unternehmens ist Herr Stan. Czarnota, ein bekannter Kaufmann in erwähnter Branche, früherer langjähriger Geschäftsführer der Firma Spółka Rymarska in Posen. Dem neuen Unternehmen sowie dem Eigentümer desselben wünschen wir viel Glück.

Die deutsch-französische Fühlungnahme

Klarstellung der deutschen Forderungen

Paris, 20. Dezember. Nach Pressemeldungen ist der französische Botschaftsrat in Berlin mit einer Mitteilung der französischen Botschaft in Paris eingetroffen, die die deutschen Wünsche in der Gleichberechtigungsfrage präzisiert. Diesem Dokument wird besondere Bedeutung zugeschrieben, weil es direkt von der Reichsregierung stammt, obwohl die darin enthaltenen Forderungen mehr in die Form einer diplomatischen Note gekleidet sind.

Botschaftsrat Arnal hat sofort nach seiner Ankunft in Paris auf dem Quai d'Orsay vorgesprochen und die Mitteilung überreicht, die den zuständigen Stellen zur näheren Prüfung weitergeleitet würde. Dieses Dokument, so erklärt man, werde es der französischen Regierung ermöglichen, in voller Kenntnis der Sachlage Stellung zu den deutschen Forderungen zu nehmen und nach eingehender Beratung im Ministerrat entsprechende Anweisungen an den französischen Botschafter in Berlin zu senden. Ueber den Inhalt der Mitteilungen wird in der französischen Presse weiter gesagt, daß er im großen und ganzen den bisherigen Pressemeldungen entsprechen soll.

Deutschland fordere ein 300 000 Mann starkes Heer mit kurzfristiger Dienstzeit und das Recht, defensive Waffen, so wie sie in Genf definiert wurden, in uneingeschränkter Zahl zu besitzen.

Deutschland erkläre sich mit einer Kontrolle auch der SA.- und SS.-Abteilungen einverstanden unter der Bedingung, daß die halbmilitärischen Organisationen des Auslandes ebenfalls dieser Kontrolle unterworfen werden. Deutschland sei ferner bereit,

für zehn Jahre mit seinen Nachbarn Nichtangriffspakte

abzuschließen. Bezüglich des Saargebietes fordere Deutschland die Rückgabe ohne Volksabstimmung, sei aber bereit, Frankreich bis zum Jahre 1935 das Eigentum an den Saargruben zu überlassen.

„Petit Parisien" erklärt dazu, daß die schriftliche Zusammenfassung der Unterredungen sehr nützlich sei, da sie bei dem Besuch des englischen Außenministers Sir John Simon den Hauptgegenstand der französisch-englischen Verhandlungen abgeben werde.

„Journal" verhält sich ablehnend. Der deutsche Vorschlag sei in seiner jetzigen Form unannehmbar, wohl auch für die Engländer und Italiener. Die Ablehnung Frankreichs gehe allerdings noch darüber hinaus, von den Engländern und Italienern werde nur gegen die übertriebenen deutschen Forderungen Stellung genommen, dagegen lasse man aber die Forderungen hinsichtlich der Effektiv- und Materialbestände an sich grundsätzlich zu. Die Engländer seien auch einverstanden mit dem Nichtangriffspakt, der einzig und allein bezwecke, das Völkerbundsstatut zu torpedieren und Locarno auszuschalten. Die Italiener seien dem Gedanken der Ausdehnung der Kontrolle auf die militärischen Verbände nicht abgeneigt, weil sie dadurch die Verteidigungselemente Südslawiens und der Tschechoslowakei zerstören wollten. In diesem Punkte müsse das Auftreten Frankreichs um so entschiedener sein, als Frankreich Gefahr laufe, in der Falle seiner eigenen Auffassung gefangen zu werden.

„Oeuvre" und „Figaro" schreiben gleichfalls ablehnend.

Kownos Kampf gegen die Memelautonomie

Ausweisung deutscher Lehrer und Richter aus dem Memelgebiet

Memel, 19. Dezember. Der Gouverneur des Memelgebietes verfügte gestern die Ausweisung von 103 reichsdeutschen Lehrern und Beamten aus dem Memelgebiet.

Diese Ausweisung ist wohl der schwerste Schlag, der das Memelgebiet seit der Einsetzung des Direktoriums Böttcher getroffen hat. Der zweite, die Verkündung des Gerichtsverfassungsgesetzes, wird wohl bald folgen. Die Ausweisungen treffen ganz allgemein die Autonomie des Memelgebietes, insbesondere aber seine Schule. Die insgesamt 80 Volksschullehrer und Lehrer an mittleren und höheren Schulen, die das Memelgebiet nun in einem oder mehreren Monaten verlassen müssen, stellen etwa 20 Prozent der im Memelgebiet überhaupt tätigen Lehrkräfte dar. In der Hauptsache handelt es sich um Volksschullehrer, die einklassigen Dorfschulen vorstehen und für die kein Ersatz vorhanden ist, da es im Memelgebiet stellenlose Lehrer nicht gibt.

Es scheint daher nicht ausgeschlossen, daß verschiedene Volksschulen geschlossen werden müssen.

Auch das Gerichtswesen des Memelgebietes wird schwere Störungen erfahren, stellen doch die sechs ausgewiesenen Richter einen hohen Prozentsatz der beschäftigten Richter dar.

Der Gouverneur stützt sich auf ein im Juni d. Js. erlassenes Gesetz, das mit einigen Punkten des Memelstatuts im Widerspruch steht.

Der deutsche Generalkonsul in Memel hat bereits Montag nachmittag ernste Vorstellungen beim Gouverneur des Memelgebiets wegen Verletzung des Memelstatuts erhoben.

Nationaler Notstandsrat in USA.

London, 20. Dezember. Wie Reuter aus Washington meldet, hat Präsident Roosevelt gestern einen „Nationalen Notstandsrat" ins Leben gerufen, als dessen Leiter Frank Walker in Aussicht genommen sein soll. Diese neue Institution hat die Aufgabe, die Tätigkeit der einzelnen, mit dem Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft betrauten Aemter aufeinander abzustimmen und zu fördern. Da zu diesen Aemtern außer dem Farmboard auch die Nationale Wiederaufbauverwaltung (Nira) gehört, so wird in den zuständigen Kreisen der neue Schritt Roosevelts dahin interpretiert, daß er eine Schwächung der Stellung General Johnsons bezwecke, des Leiters der Nira. Johnson habe nämlich bisher geradezu die Stellung eines Diktators innegehabt, während er jetzt lediglich eines der Mitglieder des neugeschaffenen „Nationalen Notstandsrates" sei.

Blutige Kroatendemonstration

Wien, 20. Dezember. Eine Gruppe Jugendlicher hat anläßlich des Besuches des jugoslawischen Königs Alexander in Agram eine Demonstration geplant. Als die Polizei dies in Erfahrung brachte, nahm sie in einer verdächtigen Wohnung eine Haussuchung vor und traf dort auch Studenten an, die sich der Festnahme widersetzten. Es kam zu einem Feuergefecht, in dessen Verlauf ein Polizist getötet und einer schwer verletzt wurde. Die Täter, die, wie man annimmt, einer rechtsradikalen kroatischen Emigrantenorganisation angehören dürften, wurden verhaftet.

Rücktrittsgesuch des lettländischen Außenministers

Riga, 20. Dezember. Wegen der scharfen Angriffe, die gegen den Außenminister Salnais im Zusammenhang mit der Stellungnahme für die des Landes verwiesenen deutschen Reichsangehörigen Deubner und Zur Mühlen gerichtet worden sind, hat der Außenminister dem Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch übergeben. Dieser hat bisher noch keine Stellung genommen.

v. Neurath beim Reichspräsidenten

Berlin, 20. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern nachmittag den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath zum Vortrag.

Japan baut Riesenluftschiffe

Paris, 19. Dezember. Die „Radio-Agentur" meldet aus Tokio, daß die japanische Gesellschaft „Sumitumo" vom Marineministerium die Erlaubnis zum Bau von drei Riesenluftschiffen verlangt habe, um einen regelmäßigen Passagier- und Frachtdienst zwischen Tokio und Singapore mit Zwischenstationen in Peking und Schanghai einzurichten. Die Luftschiffe sollen je 150 Passagiere und mehrere Tonnen Fracht befördern können. Die Gesellschaft erklärt, über 50 Millionen Yen zur Verfügung zu haben, um ihr Vorhaben ausführen zu können.

Uebergabe der Drusag-Konzession an die Russen

Die Bedingungen — Grosse Schwierigkeiten der beiden letzten deutschen Konzessionen

o **Moskau**, 18. Dezember. Die Uebergabe der deutschen landwirtschaftlichen Konzession der Deutsch-Russischen Saatbau A.-G. „Drusag" im Nordkaukasus an die Sowjetregierung ist gestern, am 17. Dezember, erfolgt. Der am 28. Nov. d. J. abgeschlossene Liquidationsvertrag zwischen der Konzessionsverwaltung und der Sowjetregierung sah an sich die Uebergabe der Konzession bis zum 10. Januar 1934 vor, es ist aber erfreulicherweise gelungen, den schwierigen Komplex vor diesem Termin zu bereinigen. Die Bedingungen der Konzessionsübergabe sehen eine Zahlung der Sowjetregierung als Auskaufsbetrag in Höhe von 1 Mill. RM. und 238 445 Dollar vor. Ferner zahlt die Sowjetregierung zur Abgeltung der Gehaltsansprüche der Konzessionsangestellten 108 000 RM. Was die Transferierung des Reingewinns der Konzession anbetrifft, so wurde bereits im Juni 1932 von der Konzessionsverwaltung ein Transferabkommen mit der Sowjetregierung abgeschlossen. Auf Grund dieses Abkommens händigten die Russen vier Wechsel aus, von denen zwei noch laufen. Bei dem Reingewinn des laufenden Jahres handelt es sich um die Summe von 127 500 RM., die ebenfalls zum Transfer gelangt. Die bisherige deutsche Drusag-Konzession wollen die Russen als Staatsgut weiterführen.

Nach der Liquidation der Drusag bestehen in der Sowjetunion nur zwei deutsche Konzessionen. Es handelt sich um die Zahnpasta- und Tubenfabriken „Laboratorium Leo" in Moskau der Leo-Werke in Dresden und um die Lacke- und Farbenfabrik von Berger & Wirth in Leningrad. Diese beiden letzten deutschen Russlandkonzessionen haben mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen. Seit geraumer Zeit erhalten sie keine Valutalizenzen für den Bezug von Rohstoffen aus dem Auslande, und auch der Transferierung der Reingewinne werden grosse Hindernisse in den Weg gelegt. Wegen Rohstoffmangel wird die Leo-Konzession ihre Tubenfabrik Ende Dezember d. J. stillegen.

Wachsendes Defizit im Staatshaushalt

23,1 Millionen im November

r Das Staatshaushaltsdefizit im Monat November betrug 23,1 Millionen zł, d. h. 9 Millionen zł mehr als im Oktober. Die Einnahmen des Staatsfiskus betrugen im Berichtsmonat 159,6 Millionen, d. h. 18 Millionen zł weniger als im Monat Oktober. Die Ausgaben beliefen sich auf 182,7 Millionen und waren also um 9 Millionen geringer, als im Vergleichsmonat. Die Verwaltungsausgaben betrugen im November 148 Millionen (im Oktober 148,6 Millionen). Die ordentlichen und ausserordentlichen öffentlichen Abgaben brachten im November 95,7 Millionen, d. h. 3,7 Millionen weniger. Die indirekten Steuern ergaben 15,4 Millionen und stellten sich damit um 600 000 zł geringer. Die Zölle weisen im November eine erhebliche Verringerung auf, und zwar von 12,8 Millionen im Oktober auf 5 435 000 im November. Dieser Rückgang wird damit erklärt, dass im Oktober angesichts der Einführung des neuen Zolltarifs grosse Vorräte an Waren eingeführt wurden. Es wird daher angenommen, dass in den nächsten Monaten die Einkünfte aus den Zöllen wieder wachsen werden. Die Stempelabgaben und andere Abgaben dieser Art vermehrten sich von 7 945 000 auf 8 375 000. Daraus wird eine gewisse Erhöhung der Umsätze im Handel gefolgert. Eine verhältnismässig beträchtliche Zunahme zeigt die ausserordentliche Vermögensabgabe und der 10prozentige ausserordentliche Zuschlag zu den öffentlichen Abgaben. Als sehr empfindlich empfunden wird der Rückgang an Einnahmen aus den Staatsmonopolen. Die Monopol-Einnahmen betrugen im November 46,7 Millionen gegenüber 61,4 Millionen im Oktober.

Abschluss der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen

Basel, 20. Dezember. Wie den „Baseler Nachrichten" aus Bern gemeldet wird, sind die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland zum glücklichen Abschluss gelangt. Es ist anzunehmen, dass das Abkommen noch heute unterzeichnet wird.

Wahlordnung für die Handwerkskammern

Im Industrie- und Handelsministerium wird eine Wahlordnung für die Handwerkskammern ausgearbeitet, auf deren Grundlage die Wahlen zur Selbstverwaltung des Handwerks durchgeführt werden sollen. Diese Vorbereitungen stehen im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Verordnung über die Bildung des Verbandes der Handwerkskammern. Die Veröffentlichung der Wahlordnung wird Ende Dezember erwartet. Mit der Ausschreibung der Wahlen wird in massgebenden Kreisen im Laufe des Januar gerechnet.

Ergebnisse der Entschuldungsaktion in der Landwirtschaft

r. Aus einem Bericht des Landwirtschaftsministeriums über die Tätigkeit der Schiedsämter geht hervor, dass die Kreisschiedsämter Ende 1932 und die Wojewodschafts-Schiedsämter im Sommer 1933 ihre Tätigkeit begonnen haben. Bis zum 1. Oktober d. Js. waren bei den Kreisschiedsämtern 223 000 Angelegenheiten von Kleinbauern über eine Summe von mehr als 60 Millionen zł eingelaufen. Bei den Wojewodschafts-Schiedsämtern waren es 3000 Entschuldungssachen mit über mehr als 22 Millionen zł. Von der ersten Gruppe sind 18 000 Angelegenheiten geprüft und endgültig erledigt worden, in der zweiten Gruppe betrug die Zahl der erledigten Anträge 1250. Im Durchschnitt entfallen auf jedes Kreisschiedsamt 495 erledigte Entschuldungsangelegenheiten, wobei die meisten Angelegenheiten auf die Wojewodschaften Lemberg und Tarnopol entfallen. Auf Grund des den Schiedsämtern zustehenden Rechtes der Aufhaltung von bereits anberaumten Versteigerungen sind von den Kreisschiedsämtern in 38 000 Fällen die Versteigerungen aufgehalten worden. Die Wojewodschafts-Schiedsämter haben die Aufhaltung der Versteigerungen in 622 Fällen bewirkt.

Das polnisch-niederländische Zollabkommen

Aus Amsterdam wird uns geschrieben: In dem am 15. 12. 1933 in Kraft getretenen Zollabkommen mit Polen ist es Holland gelungen, für 41 Zollpositionen Tarifermässigungen durchzusetzen. Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist hervorzuheben, dass namentlich für in der Zeit vom 1. 6. bis zum 1. 7. eingeführte Tomaten ein Zollsatz von 100 zł anstatt bisher 240 zł vereinbart wurde. Für Rosensträucher wird der Zollsatz von 200 auf 100, für Gurken (eingeführt vom 15. 3. bis 14. 6.) wird er von 100 auf 55 zł und für Weintrauben (eingeführt vom 1. bis 31. 8.) von 200 sogar auf 45 zł herabgesetzt. Bei Rhododendrons wurde ein neuer Zollsatz von 100 zł je 100 kg statt bisher 160 zł vereinbart. Bei Industrieerzeugnissen wurde der Zoll bei Kunstseide von 1250 auf 880 zł, für Lackleder von 2200 auf 990 zł, für Kunsthorn von 240 auf 100 und von 300 auf 120 zł sowie für Linoleum von 200 auf 140 zł ermässigt. Auch für Rundfunkartikel wurde eine bedeutende Zollherabsetzung erzielt.

Holland hat als Gegenleistung Zollzugeständnisse namentlich für Getreide, Saaten, Schienen, einige chemische Produkte und ungesägtes Holz gewährt.

Beide Parteien haben das Recht, mit einer 15tägigen Frist die in den Listen festgelegten Zollherabsetzungen und Zollbindungen aufzuheben. Das Abkommen läuft zunächst für ein Jahr. Es kann darauf stillschweigend verlängert werden, wenn es von einer der beiden Parteien nicht mit dreimonatlicher Frist gekündigt worden ist.

Es muss auffallen, dass die Vergünstigungen, die Holland seinerseits Polen gewährt hat, nur sehr kurz in der amtlichen Verlautbarung zum Ausdruck gebracht worden sind. Jedenfalls ist noch nicht recht deutlich, was man unter den sogenannten „Tariffixierungen", die Holland bewilligt hat, zu verstehen hat.

Die Ausfuhrförderung des Papierkartells

* Das Kartell der Papierindustrie, die „Centropapier" G. m. b. H., teilt mit, dass es der verarbeitenden Industrie aller Zweige Papier zur Weiterverarbeitung oder zu Verpackungszwecken, sobald es zur Ausfuhr gelangen soll, grundsätzlich zu Weltmarktpreisen liefert. Das geschehe auch in dem Falle, in welchem diese Preise die beweglichen Selbstkosten der Papierindustrie (Rohstoff, Arbeitslohn und Kohle) nicht mehr deckten. Die verarbeitende Industrie müsse natürlich im Einzelfalle den Nachweis erbringen, dass ihre Ausfuhrkalkulation tatsächlich diese verbilligte Papierlieferung erforderlich mache. Andererseits fördere die Zellstoffindustrie die Ausfuhr dadurch, dass sie der Papierindustrie Zellstoff zu niedrigeren als den Inlandspreisen liefere.

Die Bedrängnis des Hausbesitzes

o Der Verband der Posener Hausbesitzer hat an den Finanzminister eine Eingabe gerichtet, welche die bedrängte Lage des polnischen Hausbesitzes beleuchtet. Hierin wird die Durchführung einer neuen Einschätzung der in den Jahren 1927—1931 gebauten Grundstücke gefordert und die Herabsetzung der Bauanleihen nach Massgabe der Wertrückgänge seit der Zeit der Anleiheaufnahme empfohlen.

Rückgang der Konkurse

o In den ersten zehn Monaten des Jahres wurde in Polen über 262 Handels- und Industrie-Unternehmungen der Konkurs erklärt, gegenüber 482 Konkurseröffnungen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von den diesjährigen Konkursen wurden 17 Aktiengesellschaften, 39 Gesellschaften mit beschränkter Haftung und 55 Genossenschaften beschränkter Haftung und 55 Genossenschaften be-

Märkte

Bromberg, 20. Dez. Amtliche Notierungen für 100 kg fr. Stat. Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 180 t 14.50—14.55, Hafer 30 t 13.20—13.27. Richtpreise: Weizen 17.75—18.25 (ruhig), Roggen 14.25—14.50 (ruhig), Braugerste 14.50—15.50, Mahlgerste 13 bis 13.25, Hafer 13.25—13.40, Roggenmehl 65proz. 21 bis 21.75, Weizenmehl 65proz. 30—31.50, Weizenkleie 10—10.50, grobe 10.50—11, Roggenkleie 10.25 bis 10.75, Winterraps 40—42, blaue Lupinen 5 bis 6, Serradella, neu 12.50—13.50, Viktoriaerbsen 21—25, Speiseerbsen 19 bis 20, Felderbsen 16 bis 17, Rapskuchen 15.60—16.50, blauer Mohn 55—58, Senf 32 bis 34, Speisekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.18½, Wicke 13—14, Leinsamen 35—37, Leinkuchen 19—20, Sonnenblumenkuchen 19—20, Peluschken 13—14, Netzeheu, lose 6—6.50, gepresst 7 bis 7.50, Roggenstroh, lose 1.25—1.50, gepresst 1.75 bis 2, Gelbklee, enthülst 90—100, Weissklee 80—100, Rotklee 170—200.

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 874 t.

Getreide. Danzig, 19. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum 11.60, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9, Roggen, neuer, zum Konsum 9.10, Gerste, feine, zur Ausfuhr 9.60—10.10, Gerste mittel lt. Muster 9.00 bis 9.40, Gerste 117 Pfd. 8.90, Gerste 114 Pfd. 8.80, Viktoriaerbsen 12.75—16.75, grüne Erbsen 12.75 bis 16.25, Roggenkleie 6.20—6.40, Weizenkleie grobe 7, Weizenschale 7.25, Hafer, neuer 8.20—8.60. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 5, Roggen 168, Gerste 39, Hafer 1, Hülsenfrüchte 14, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 3.

Getreide. Posen, 20. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 555 to	14.75
Hafer 30 to	13.25

Richtpreise:

Weizen	17.50—18.00
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	13.75—14.00
Gerste, 675—685 g/l	13.25—13.50
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50
Weizenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Roggenkleie	10.00—10.50
Winterraps	43.00—44.00
Sommerwicke	14.00—15.00
Peluschken	14.00—15.00
Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Seradella	13.50—15.50
Klee, rot	170.00—210.00
Klee, weiß	80.00—110.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Senf	33.00—35.00
Weizen und Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Weizen- u. Roggenstroh gepreßt	1.75—2.00
Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Heu, lose	5.00—5.25
Heu, gepreßt	5.50—6.00
Netzeheu, lose	6.00—6.25
Netzeheu, gepreßt	6.50—7.00
Blauer Mohn	49.00—54.00
Leinkuchen	19.50—20.50
Rapskuchen	16.50—17.00
Sonnenblumenkuchen	19.00—20.00
Sojaschrot	23.00—23.50

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 375 t, Weizen 30 t, Roggenkleie 15 t, Weizenkleie 30 t, Roggenmehl 60 t.

Produktenbericht. Berlin, 19. Dezember. Dem Getreidegrossmarkte fehlte es auch heute an Anregungen, und die bevorstehende viertägige Verkehrsunterbrechung macht sich bereits in sehr geringer Unternehmungslust der Käufer geltend. Das Angebot ist allgemein ausreichend, zumal vereinzelt Material aus der Auflösung von Lombardverträgen herauskommt und das Mehlgeschäft weiter zu wünschen übriglässt. Bei der Enge des Marktes vermochten sich die Preise knapp zu behaupten. Das Tauwetter müsste naturgemäss erst einige Zeit anhalten, um zu Erleichterungen in der Warenbewegung führen zu können. Auch das Interesse für Exportscheine hat nachgelassen, und die Gebote lauteten niedriger. Weizen- und Roggenmehle liegen sehr ruhig, auch für Kleie zeigt sich weniger Interesse. Hafer und Gerste sind namentlich an der Küste weiter schwer abzusetzen.

Eier. Berlin, 18. Dezember. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlandseier: 1. Deutsche Handelsklasseneier: I. G 1 (vollfrische Eier) Sonderklasse 65 g und darüber 13¾, Grösse A unter 65—60 g 13¼, Grösse B unter 60—55 g 12½, Grösse C unter 55—50 g 11, Grösse D unter 50—45 g 9; II. G 2 (frische Eier) Sonderklasse 65 g und darüber 12½, Grösse A unter 65—60 g 12, Grösse B unter 60—55 g 11¼, Grösse C unter 55—50 g 9¾. Deutsche unsortierte Eier Sonderklasse 65 g und darüber 12. Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier 8. B) Auslandseier: Dänen, Schweden, Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 18er 12¾, 17er 12¼, 15½—16er 11½, leichte 10¼. Bulgaren normale 9½. Kleine, Mittel- und Schmutzeier 7¼. C) Kühlhauseier: Extra grosse ausländische 9¾, grosse ausländische 9¼, normale ausländische 8¾, kleine ausländische 7½—7¾. D) Kalkeier und andere konservierte: Normale 9, kleine 7½—7¾. — Witterung: leichter Frost. Marktlage: ruhig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 19. Dez. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 115—120, 130—150 kg 100 bis 110, Fleischschweine 110 kg 90—100. Auftrieb: 2339 Stück.

Posener Börse

Posen, 20. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 51 G, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5.64) 40.50 G. 4proz. Konvert.-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft 38 +, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (100 zł) 39.50 +. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 19. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.2867—3.2933, London 1 Pfund Sterling 16.73½—16.77½, Berlin 100 RM. 122.43—122.67, Warschau 100 Złoty 57.67—57.79, Zürich 100 Franken 99.30—99.50, Paris 100 Franken 20.11—20.15, Amsterdam 100 Gulden 206.29—206.71, Brüssel 100 Belga 71.33—71.47, Prag 100 Kronen 15.24½—15.27½, Stockholm 100 Kronen 86.30—86.46, Kopenhagen 100 Kr. 74.80—74.94, Oslo 100 Kronen 84.20—84.36; Banknoten: 100 Złoty 57.69—57.80.

4proz. (früh. 8proz.) Danziger Hypothekenbank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 66.50 bz.

Warschauer Börse

Warschau, 19. Dezember. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.62, Golddollar 8.96, Goldrubel 4.63 bis 4.66, Tscherwonez 1.60—1.80.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.25, Montreal 5.65.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.40—38.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 49.45—49.30, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 104, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 52, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 1926 47.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 54.50—57.50—54.75—55.

Bank Polski 81—81.25—81 (81.75), Lilpop 10.40 (10.25), Starachowice 10.05 (10.10). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	19. 12. Geld	19. 12. Brief	18. 12. Geld	18. 12. Brief
Amsterdam	356.73	358.53	357.05	358.85
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.49	124,11	—	—
Kopenhagen	129.35	130.65	129.35	130.65
London	28.89	29.17	28.87	29.16
New York (Scheck)	5.595	5.655	5.61	5.67
Paris	34.78	34.96	34.78	34.96
Prag	26.37	26.49	26.37	26.49
Italien	46.68	46.92	46.71	46.95
Oslo	145.27	146.73	—	—
Stockholm	149.30	150.80	149.20	150.70
Danzig	172.82	173.68	172.72	173.58
Zürich	171.74	172.60	171.75	172.61

Tendenz: veränderlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Dez. Auch zu Beginn der heutigen Börse herrschte grössere Zurückhaltung. Auf einigen Märkten war etwas Angebot festzustellen, das infolge der allgemeinen Lustlosigkeit vor dem Fest nur geringe Aufnahmeneigung fand. Die Meldungen aus der Wirtschaft lauteten zwar weiter nicht ungünstig, wirkten sich aber bei der Geschäftslosigkeit nicht aus. In der Hauptsache spielen eben im Moment technische Ueberlegungen die Hauptrolle. Einige Papiere erfuhren stärkere Kursverluste. So gaben Gelsenkirchen und Harpener um je 1½ Prozent, Reichsbankanteile um 1¾ Prozent und Siemens um 2¼ Prozent nach. Die umgehenden Beträge waren dabei nicht übermässig gross. Als fester sind bei ebenfalls kleinen Umsätzen Braubank mit plus 1½, Salzdetfurth mit plus ¾ und Feldmühle mit plus 1 Prozent zu nennen. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft sehr still. Während die Altbesitzanleihe mit 89⅛ und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 91⅝ völlig unverändert lagen, gingen Neubesitz um 10 Pfg. zurück. Am Geldmarkt war die Lage zunächst unübersichtlich. Zuverlässige Sätze wurden noch nicht genannt. Auch der Verlauf brachte keine wesentlichen Kursveränderungen. Die Kurse zeigten weiter eher abbröckelnde Tendenz.

Effektenkurse.

	20. 12.	19. 12.
Fr. Krupp	90.25	88.75
Mitteldt. Stahl	84.12	84.12
V.Stahlw.d.Anl	67.00	66.75
Accumulator	179.50	177.75
Allg. Kunsts.	38.62	38.00
Allg. Elekt.-Ge.	22.87	23.12
Aschaffb. Zst.	—	34.62
Bayer Motor.	130.00	130.25
Bemberg	—	43.50
Berger	141.75	141.00
Bl. Karlsr. Ind.	86.87	86.50
Braunk. u. Brk.		
Bekula	114.25	114.50
Bl. Masch.-Bau	62.75	62.50
Bremer Wolle	—	—
Buderus Eisen	68.25	
Charl. Wasser	79.25	78.75
Chem. Heyden		—
Contin. Gummi	147.00	144.00
Contin. Linol.	43.62	
Daimler-Benz	32.50	32.12
Dtsch. Atlant.	—	—
Dt.Con.-Ga.-D.	108.50	109.87
Dt. Erdöl-Ges.	100.75	100.12
Dt. Kabelw.	56.87	—
Dt. Linol.-Wk.	44.00	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—
Dt.Eisenh.n A.	44.50	44.50
Dortm. Union	—	—
Eintr. Br.	164.00	—
Eintr. Braunk.	—	—
Eisenb. Verk.	88.25	88.00
El. Lief.-Ges.	87.25	88.00
El. W. Schles.	81.00	80.50
El. Licht u. Kr.	100.50	101.25
Engelhardt Br.	84.00	
I. G. Farben	120.25	120.50
Feldmühle	71.00	69.75
Felten u. Guill.	48.50	48.75
Gelsenk. Bgw.	53.25	54.25
Gesfürel	80.75	82.12
Goldschmidt	47.00	47.00
Hbg. Elkt. W.	103.00	103.75
Harbg. Gummi	—	22.00
Harpen. Bgw.	86.50	87.25
Hoesch	62.25	63.25
Holzmann	—	—
Hotelbetr.-Ges.	—	—

	20. 12.	19. 12.
Ilse Bergbau	134.00	130.50
Ilse Gen.	105.00	103.00
Gebr. Jungh.	27.00	26.12
Kali Chemie	—	—
Kali Asch.	—	—
Klöckner-W.	54.75	55.50
Kokswerke	82.25	81.75
Leopold Grube	27.00	26.50
Lahmeyer	108.00	
Laurahütte	16.75	16.75
Mannesmann	58.75	58.50
Mansf. Bergb.	23.25	23.50
Masch.-Unt.	36.62	35.50
Maximilianh.	—	
Metallges.	—	59.00
Niederls. Kohl.	160.00	157.50
Orenst. u. Kop.	54.25	55.00
Phönix Bgbau	42.62	42.62
Polyphon	14.25	14.25
Rh. Braunkohl.	193.50	194.00
Rh. Elktr. W.	—	88.75
Rh. Stahlw.	87.62	86.75
Rh. Wstf. Elek.	93.75	92.75
Rütgerswerke	—	—
Salzdetfurth	150.00	—
Schl. Bbg. u. Zk.	—	—
Schl. El. u. G. B.	—	104.25
Schub. u. Salz.		—
Schuck. u. Co.	96.75	96.75
Schulth. Patz.	91.00	90.50
Siem. u. Halske	138.50	139.75
Svenska	—	—
Thüring. Gas	—	—
Tietz. Leonh.	—	17.87
Ver. Stahlw.	36.00	36.25
Vogel Draht	64.25	64.50
Zellst. Verein		—
do. Waldhof	45.50	45.50
Bk. el. Werke	62.50	
Bk. f. Brauind.	87.50	86.00
Reichsbank	157.50	160.00
Allg. L. u. Kr.	85.00	85.25
Dt. Reichs.-V.	106.37	106.62
Hamb.-Am.-P.	24.50	25.00
Hansa	14.12	—
Nordd. Lloyd	26.50	26.87
Otavi	10.50	10.62

	20. 12.	19. 12.
Ablös.-Schuld	89.12	89.25
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	16.45	16.00

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse

	19. 12. Geld	19. 12. Brief	18. 12. Geld	18. 12. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.65	13.69	13.67	13.71
New York	2.652	2.658	2.657	2.663
Amsterdam	168.53	168.79	168.63	168.97
Brüssel	58.26	58.38	58.29	58.41
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.49	81.65	81.49	81.65
Helsingfors	6.044	6.056	6.044	6.056
Rom	22.01	22.05	22.03	22.07
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	41.46	41.54	41.51	41.59
Kopenhagen	60.99	61.11	61.04	61.16
Lissabon	12.44	12.46	12.47	12.49
Oslo	68.63	68.77	68.68	68.82
Paris	16.405	16.445	16.40	16.44
Prag	12.41	12.43	12.41	12.43
Schweiz	81.02	81.18	81.02	81.18
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.27	34.33	34.27	34.33
Stockholm	70.48	70.62	70.53	70.67
Wien	48.05	48.15	48.05	48.15
Talinn	75.27	75.43	75.42	75.58
Riga	80.02	80.18	80.02	80.18

Ostdevisen. Berlin, 19. Dezember. Auszahlung Posen 47.025—47.225, Auszahlung Warschau 47.025—47.225, Auszahlung Kattowitz 47.025—47.225; polnische Noten 46.925—47.325.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am Dienstag, dem 19. Dezember 1933, um 9 Uhr verschied nach langen Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater und Schwiegersohn

Konrad Hahn

Geheimer Regierungsrat a. D.
Höherer Landesrat a. D.

im vollendeten 70. Lebensjahre.

Dies zeigt an im Namen der Hinterbliebenen in tiefster Trauer

die Gattin Aniela Hahn.

Poznań, ul. Mickiewicza 8.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags von der Kapelle des St. Lukas-Friedhofes, ul. Grunwaldzka 46, aus statt.

Beerdigungsinstitut „Ceremonjał", ul. Towarowa 25, Tel. 3180.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Unerwartet entschlief am 17. Dezember unser langjähriges Mitglied, der

Hutfabrikant

Herr Max Ziegler

im 69. Lebensjahre.

Am Donnerstag, dem 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr werden wir ihn von der Leichenhalle des Kreuzfriedhofs. Schilling zur letzten Ruhe geleiten.

Der Vorstand.

St. Dyczkowski
DROGERIE
Poznań, Św. Marcin 20
empfiehlt billigst:

Weihnachtskerzen, Paket von 35 gr.
Christbaumschmuck (Kugeln) Pak. v. 60 gr.
Geschenkkarton, Seife u. Parfüm v. 1,50 zł.
Rasiergarnituren, Manicurekästen
und andere praktische Geschenke äußerst günstig.

Unsere Weihnachtsschlager!

Weihnachtslichte ...... Paket	0.35, 0.75 z
Glaskugeln .... Dtzd.	0.75, 1.10, 2.20 "
Geschenkseife .... 3 Stück	0.95, 1.85 "
Weihnachts-Seifenmänner 3 Stück	0.70 "
Rasier-Garnituren	2.45, 3.75 "
Manicure-Kästen	4.50, 7.50 "
Bürsten-Garnituren	12.50, 16.50 "
Glas- u. Kristallizerstäuber	5.50, 7.45 "

Drogerja Warszawska Poznań, 27 Grudnia 11.
Telefon 20-74.

Ein frohes Weihnachtsfest

bereiten Sie sich und Ihren Lieben mit **Patyk's** köstlichem **Konfekt** und **Marzipan** sowie schönen, geschmackvollen **Festgeschenken.**

Vergessen Sie bitte nicht

Patyk-Konfekt
und
Patyk-Marzipan

W. Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6,
Ul. 27 Grudnia 3.

Weihnachtsbäume
(Edeltannen)

Große Auswahl! **Billige Preise!**
empfiehlt
Gärtnerei Gartmann
Verkaufsstellen: Górna Wilda 92. Tel. 7371. W. Garbary 21. Tel. 26 5. Św Marcin 60. Tel 3860

Lederwaren! Praktische Weihnachtsgeschenke!
Damentaschen • Koffer • Aktenmappen • Manikurekästen
Reise-Necessaire und Schirme
empfiehlt
zu noch nie dagewesenen **billigen Preisen** in grosser Auswahl
K. Zeidler, Poznań, ul. Nowa 1.
Artykuły skórzane i do podróży.
(Bitte genau auf die Firma zu achten!)

Jagdwaffen
Jagdzubehör als Weihnachtsgeschenk für jeden Jäger in großer Auswahl.
Preise konkurrenzlos!
J. Specht Nast.,
Poznań
ul. Fr. Ratajczaka 3.

Pianino sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **6646** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung

---

Junger
Müllergeselle
sofort gesucht.
Młyn Motorowy,
Kostrzyn.

---

elektrische
Messingkrone
4-armig, modern billig zu verkaufen.
ul. Asnyka 4, Wohn. 11

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Schenke praktisch!

Fürs Haus!

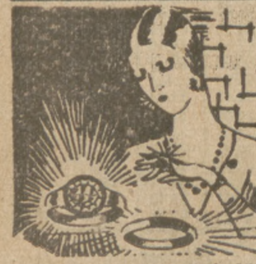
Gummi-Schürzen	1.50
Servier-Schürzen von	1.50
Wiener Schürzen von	1.80
Wiener Schürzen von	2.25
Kleider-Schürzen von	3.90
Schutz-Mäntel von	3.90
Schutz-Mäntel farbig ...... von	4.50

Für den Beruf!

Konditor-Jacken von	3.50
Bäcker-Hosen von	2.90
Fleischer-Jacken von	3.50
Ärzte-Mäntel von	5.50
Schutz-Mäntel v.	6 90
Kombinerons farbig .... von	7.90

empfiehlt
B. Hildebrandt
Poznan,
Stary Rynek 73/74.
Telefon 1471.

Billiger Weihnachtsverkauf
Herren- und Damenmäntel, Pelze, Pelzjoppen, Anzüge, Hosen.
Extra Weihnachts-Rabatt
Konfekcja męska
Poznań, Wrocławska 13
Bitte auf Firma genau zu achten.



Günstige Gelegenheit für
Weihnachts-Einkäufe
Verkaufe von meinem reichhaltigen Lager in Uhren und Goldwaren bedeutend unter Selbstkostenpreis.
A. Prante,
Poznań,
ul. Wroniecka 91, Ecke Stary Rynek

Stahlwaren
nur
erstklassige Fabrikate
Rasiermesser
Taschenmesser
Scheren
Tischbestecke
Küchenmesser
auch
rostfreie
Rasierapparate
Fleisch-Hackmaschinen
und Ersatzteile
Brotschneidemaschinen
Alpacca
Löffel — Küchengabeln
Obstmesser - Tortenheber
sowie diverse
Haus- und Küchengeräte
empfiehlt
zu bedeutend ermässigten Preisen
ED. KARGE
Poznań,
ul. Nowa 7/8
(Neuestrasse).

Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
Privatgeschäft



Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe), Standuhren, Stoppuhren, Wächteruhren und passende Geschenkartikel sehr preiswert. (Eigene Werkstatt.)
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen

---

Sämtliche Verbandstoffe
Artikel zur Krankenpflege
Komplette Verband-Schränke
Gummiunterlagen, Gummiwärmeflaschen
empfiehlt billigst
Centrala Sanitarna
T. Korytowski
Poznań, Wodna 27
Tel 1111

Pianino zu verkaufen.
Kraszewskiego 9
Wohnung 4.

Radio-Apparate
für Batterie- und elektrischen Betrieb
Sämtliches
Radio-Zubehör
Einzelteile
Lautsprecher
elektromagnetische, Induktor- und elektrodynamische
Lautsprecher-Systeme und Chassis
Telefunken - Philips - Triotron u. Tungsram
Röhren
Akkumulatoren
Anodenbatterien
empfiehlt zu den niedrigsten Preisen
Spezial-Geschäft
Poznańskie Towarzystwo Radjowe
Poznań
Fr. Ratajczaka 39
Telefon 34-30.
Wir führen fachmännisch sämtliche Reparaturen aus und modernisieren veraltete Geräte.

Rostfreie
Messer — Gabeln
Aluminium-Geschirre.
Große Auswahl.
Billigst bei
Bolesław Ziętkiewicz
Spezialmagazin für
Haus- und Küchengeräte.
Poznań. Nowa 8.
Gegründet 1885
Tel. 3565.

Große Auswahl
Christbäume
verkauft billig
Gustav Schiller,
Dąbrowskiego 75,
Telephon 6669.

Schreibmaschinen
neue und gute gebrauchte, billig, mit Garantieschein. Skóra i S-ka.
Al. Marcinkowskiego 23.

Wer gut und billig Porzellan
Alpaka-Bestecke. Geschenkartikel, ganze Aussteuern in Poznań kaufen will, der wende sich direkt an die
Hurtownia Porcelany,
ul. Wroniecka 24 (im Hofe).
Große Auswahl. Billigste Kaufgelegenheit.

Kanarienvögel
gute Tag- u. Lichtsänger. 10, 12, 15 zł.
W. Schulz, Poznań,
Matejki 42, Garteneing.

Violinen
von 15.— zł, Bögen, Etuis, Saiten, billig
St. Pełczyński,
27 Grudnia 1.

Fast neuer
Staubsauger
110 Volt, zu verkaufen
Off. unter 6675 an die Geschst. dieser Zeitung.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek.
Detailgeschäft
Pocztowa 16.

Ärztlich geprüfte
Krankenschwester
mediz. u. kosm. Massagen. Empfang 1—4 Uhr
ul Mostowa 31, W. 7.

Besucht
KIERMASZ
Stary Rynek 86
(neben Bławat).
Tausende Artikel halb umsonst!



Sprechmaschinen
Zubehör, Reparaturen, Weihnachtsplatten, soweit möglich, deutschen Text.
Poznań, Jasna 12.
Gegen

Rheumatismus
und alle Erkältungskrankheiten empfiehlt Dampfbäder
Streichs Kurbad,
Woźna 18 a, Alten Markt

CONCORDIA S. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6. — Tel. 6105 - 6275.
Familien-Drucksachen
Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Anzeigen
Trauerbriefe u. -Karten
In sauberster Ausführung. — Schnell und billig!

Ofen-Kacheln
aus Chamotteton in prima Ausführung liefert billigst zu Fabrikpreisen die Firma:
M. Perkiewicz
Ludwikowo, p. Mosina,
Lager in Poznań,
ul. Składowa 5/7.

Leder-, Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle. Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.
Techniczne Artykuły
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 20
Tel. 1162.

Puppendoktor
heilt alle kranken Puppen Fachmännische Reparaturen. Spielwaren in großer Auswahl.
Kretschmer
Poznań, św. Marcin 1.

Radio
Bau. Umbau. Ergänzungen und Verbesserungen für den neuen Posener Groß-Sender führt aus
Harald Schuster
Poznan św. Wojciecha 29

Sämtliche
Glaserarbeiten
Bilder- und Spiegel-
Einrahmungen
zu ermäßigten Preisen
in der
Pogotowie Szklarskie
św. Marcin 48.

Standard-Kachelöfen
bestes u. billigstes Heizsystem liefert frei Wohnung zu herabgesetzten Preisen die Firma:
M. Perkiewicz
Ludwikowo, p. Mosina,
Lager in Poznań,
ul. Składowa 5/7.

Kaufgesuche

Eleganter
Schlitten
ein- und zweispännig, für 225,— zł zu kaufen.
Ina, Mickiewicza 15.

Riemenscheibe
(geteilt), ca. 150 mm breit, 1700 mm Durchmesser, 60 mm Bohrung, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangaben unt. 51,43 an „Par", Aleje Marcinkowskiego 11.

Fässer
(Heringstonnen, Gurkenfässer usw.) zum Versand von Sauerkraut gesucht, gut erhalten, feste Eisen, sauber, m. Deckel. Äußerste Preisofferte von 100 bis 1000 Stück frei Kotowiecko an
Verwaltung Kotowiecko
pow. Jarocin.

Geldschrank
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 6666 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Geldmarkt

Geldverkehr!
Lohnenden täglichen Verdienst haben Sie durch Übernahme unserer Bezirksvertretung. Angebote an
Administratiekantoor
Rotterdam (Holland)
Adrien Mildersstraat 94.

Grundstücke

Mühle mit Gebäude
Sichere Existenz!
direkt bei einer großen Herrschaft in bester Weizengegend Großpolens gelegen. Hervorragende Gelegenheit zum Einkauf des Getreides, wie zum Mehlverkauf, als Kunden- und Verkaufsmühle. Direkter Hauptbahnanschluß bis zur Mühle. Einrichtung System Wetzig, neuwertig, 2 Doppelwalzenstühle, Leistung 100 Ztr. Mehl in 24 Stunden. Wohn- u. größere Lagerräume können mit verpachtet werden. (Objekt komplett ca. 50 000 zł.) Offerten ernster Reflektanten unt. 6674 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gutgehende
Mühle od. Wirtschaft
zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 6673 a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Stellengesuche

Zwei Mädchen suchen
Stellung
erstere als Haustochter, Koch- u. Nähkenntnisse, Zeugnis vorhanden. Zweite zur Erlernung des Haushalts. Off. unt. 6672 a. d. Geschst. d. Ztg

---

Evangel.
Mädchen
sucht von sofort in besserem Haushalt Stellung. Näh-, Kochk. sowie Zeugnis vorhanden. Off. u. 6665 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Bis zu 1000 Złoty monatlich
sichern wir
energischen Personen
zu. Ausk. erteilt T-wo Bankowe in Grodno, ul. Hoovera 9

Gesucht wird einfaches
Mädchen
das kochen lernen möchte, für Landhaushalt zum 1. Januar 1934. Meldungen unter 6667 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Weihnachtswunsch!
Bäckermeister, evgl., 30 J. sucht Einheirat in gutgehende Bäckerei. Vermögen vorhanden. Offerten mit Bild unter **6671** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Vorderzimmer
mit elektr. Licht u. separat. Eing., an berufstätige Dame zum 1. 1. zu vermieten. Plac Działowy 10, III. Wohnung 10.

